Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1925

13.7.1925 (No. 318)

Visual Library

Montag, 13. Juli 1925. 122. Jahrgang Nr. 318.

Karlsruher Tagblatt

mit

Industrie- u. Handelszeitung

und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Gegründet 1803

Bezugspreis halbmonatlich Mk. 1.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt Mk. 1.40. Durch die Post bezogen monatlich Mk. 2.60 ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Anzeigenberechnung: für die 9gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 25 Pfg., auswärts 30 Pfg., Reklamezeile 80 Pfg., an erster Stelle 90 Pfg., bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtl. Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Beilagen: Illustrierte, Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Hochschule, Jugend, Wehr und Kolonien, Lesekreis, Literatur.

Chefredakteur H. v. Laer. Verantwortlich für Politik: F. Ehrhardt; für den Nachrichtenteil: H. Voß; für Wirtschaftspolitik: Dr. H. Wilfert; für den Handel: H. Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: H. Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Technik: Dr. ing. R. Eisenlohr; für die Frauenbeilage: Fräulein Dr. C. Zimmermann; für Inserate: H. Schriever; sämtliche in Karlsruhe; für Bilderbeilage: Otto Schumann, Berlin. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. — Berliner Redaktion: Dr. R. Jügler, Berlin-Steglitz, Gedanstraße 17, Telephon Amt Steglitz 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion v. 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9542.

Die Lage der deutschen Zeitungen.

Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger.

WTB. **Königsberg**, 12. Juli.

Heute fand die Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger statt unter großer Beteiligung aus allen Teilen des Reiches. Der Vorsitzende des Vereins, Kommerzienrat Dr. Krummbhaar-Liegnitz verlas Begrüßungstelegramme des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers sowie anderer Regierungsmitglieder. Nach einer Begrüßung der Ehrengäste, unter denen sich auch Dr. Eckener befand, verwies Kommerzienrat Dr. Krummbhaar auf die steigende Bedeutung der Presse, die sich mehr und mehr in den Staatsmechanismus einfüge. Es habe einer mühevollen und harten Arbeit bedurft, um der deutschen Presse die Stellung zu erobern, die ihr nach dem Maße ihrer politischen und kulturellen Bedeutung zukomme. Sodann betonte Krummbhaar, daß sich die Lage für das deutsche Zeitungsgewerbe, die sich bei der Jubiläumstagung in Stuttgart im vorigen Jahre wesentlich optimistischer beurteilen ließ, sich mehr und mehr verschlechtert habe. Die Hauptversammlung werde sich mit außerordentlich wichtigen und tief einschneidenden Fragen zu beschäftigen haben, wie die Neuordnung der Verhältnisse der Verleger zu den Redakteuren, hinzu komme der zu vereinbarende Tarif, der Normaldienstvertrag, die Schaffung einer Alters- und Hinterbliebenenversicherung usw. Auf seiten der Verleger werde manches Opfer gebracht werden müssen. Es sei zu hoffen, daß aus diesem großen Vertragswerk der deutschen Presse die größten Vorteile erwachsen würden. Die steigende Bedeutung der Presse, so betonte der Redner weiter, und die steigende Verantwortung gegenüber der Oeffentlichkeit bedinge die Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses sowohl bei den Verlegern wie auch bei den Redakteuren. Diese Frage könne nur im Wege eines organischen Aufbaues gelöst werden. Man könne Verleger und Redakteure nicht züchten, aber man könne vorhandene Anlagen und Fähigkeiten systematisch entwickeln. Kommerzienrat Krummbhaar kam sodann noch zu sprechen auf die Stellung der Presse in inner- und außenpolitischen Fragen und sagte dabei, der Mangel einer einheitlichen Linie innerhalb der deutschen Presse bei entscheidenden Fragen der Außenpolitik sei verschuldet worden teils durch mangelnde Unterrichtung, teils durch innerpolitische Hemmungen. Die deutsche Presse müsse auf die Meinungsbildung der anderen Völker Einfluß gewinnen. Das sei aber nur möglich, wenn das Ausland erkenne, daß es in den Lebensfragen des Volkes einen einheitlichen deutschen Willen gebe, der wiederum nur durch die Presse zum Ausdruck kommen könne. Die Tagung in Königsberg solle zeigen, daß sich die gesamte deutsche Presse der hohen Bedeutung des deutschen Ostproblems bewußt sei. Das deutsche Volk und die deutsche Presse werden das Land Ostpreußen niemals im Stich lassen.

Im Namen der Reichsregierung überbrachte Ministerialdirektor Kiep die Wünsche für einen erfolgreichen Verlauf der Tagung. Minister Schiele war leider im letzten Augenblick durch dringende politische Aufgaben verhindert worden zu erscheinen. Dr. Kiep überbrachte die besonderen Wünsche des Reichspräsidenten v. Hindenburg. Er brachte zum Ausdruck, wie sehr sich die Reichsregierung der Bedeutung der Ostmark bewußt sei und schloß mit einer Würdigung des engen Zusammenarbeitens, besonders zwischen Regierung und Presse, und innerhalb der Presse.

Bei den geschäftlichen Beratungen des Vereins wurde dem von der Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse ausgearbeiteten Entwurf eines Tarif- und Normaldienstvertrages für Redakteure sowie dem Plan für die Errichtung einer Versicherungsanstalt grundsätzlich zugestimmt. Die Frage der wirtschaftlichen Lage im Zeitungsgewerbe wurde gründlich durchberaten.

Eine Entschließung stellt fest, daß sich die Lage von Monat zu Monat verschlechtert hat. Die Verhältnisse stellen die Zeitungsverleger vor die Notwendigkeit, u. a. im Verhältnis zu den Leistungen und Aufwendungen angemessene Bezugs- und Anzeigenpreise durchzusetzen, besonders auch für Leistungen außerhalb des üblichen Rahmens der Zeitungen.

Es wurde allgemein festgestellt, daß die zunehmende Verknappung des Kapitals und die Versteifung des Kredites die Lage im Zeitungsgewerbe nachteilig beeinflussen.

Auch die Erhöhung der Postbestellgebühr für Zeitungen stelle eine große Belastung dar. In einer Entschließung wurde gegen die ablehnende Haltung des Reichspostministeriums, die Bestellgebühren herabzusetzen, Einspruch erhoben.

Die Versammlung nahm die Einladung des Vereins Rheinischer Zeitungsverleger an, die nächste Hauptversammlung in Köln abzuhalten.

Eckener über die geplante Zeppelinexpedition zum Nordpol.

WTB. **Königsberg i. Pr.**, 13. Juli.

Auf der zurzeit hier stattfindenden Tagung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hielt gestern Dr. Eckener einen Vortrag über den gegenwärtigen Stand des Luftschiffwesens. Er gab zunächst seiner Freude Ausdruck, daß ihm an dieser Stelle Gelegenheit geboten werde, vor der Presse seine Pläne zu entwickeln. Eckener streifte dann die gegenwärtige Lage der Luftschiffahrt nach dem Versailler Vertrag und gab einen weiteren Ausblick über die künftige Entwicklung des Luftverkehrs. Dabei hob er hervor, daß die Reisen im Luftschiff auf große Entfernungen wesentliche Vorteile gegenüber der Reise im Flugeug bieten. Wenn man behaupte, daß das Luftschiff an Bedeutung gegenüber den Flugzeugen zurückgehe, so sei das durchaus nicht richtig. Trotz aller Verbesserungen komme nach seiner Ansicht das Flugzeug nur für Entfernungen bis 1500 Kilometer in Frage. Für den Verkehr über weitere Strecken sei unbedingt das Luftschiff das geeignete Flugzeug. Der Ausspruch, man fliege im Flugzeug, aber man reise im Luftschiff, sei durchaus zutreffend.

Eckener wandte sich dann der augenblicklich im Vordergrund des Interesses stehenden Frage der Erforschung des Nordpoles mit Hilfe des Flugzeuges zu und führte etwa aus: Ich bin überzeugt, daß es von außerordentlichem Wert für uns ist, den Beweis zu erbringen, daß das Zeppelinluftschiff ein Instrument ist, mit dem wissenschaftliche Probleme gelöst werden können, die auf andere Weise nicht zu lösen sind. Das Ergebnis der Amundsenexpedition zeigte, daß bei dem heutigen Stand der Technik

die Erreichung des Nordpols mit Flugzeugen zunächst unüberwindliche Gefahren in sich schließt.

Amundsen hat deshalb jetzt auch erwogen, sein Ziel mit Hilfe des Luftschiffes zu erreichen. Auch nach seiner Ansicht ist das nur unter Verwendung des Luftschiffes möglich. Die Meinungen, die dahin gehen, als ob das ein sehr großes Risiko sei, sind nicht zutreffend. Dasjenige, was am unbequemsten und unter Umständen für die Luftfahrt etwa gefährlich ist, das sind nur die Wetterstürze, welche durch das Zusammentreffen von heißen und kalten Luftströmungen entstehen. Die sogenannten Gewitterfronten, Kälteeinbrüche, Sturm, Regen und Schneebelastung sind für das Luftschiff in seiner heutigen Leistungsfähigkeit eine Kleinigkeit. Wetterstürze, die unter Umständen unbequem sein können, hat man aber auf dem Pol gar nicht zu gewärtigen. Im Sommer herrscht eine Durchschnittstemperatur, die sich um null Grad bewegt.

Man kann dort etwa so gut und sicher fahren, wie im Spätherbst in Deutschland.

Wir können jedenfalls mit Sicherheit sagen, daß man das, was überhaupt bei einer Nordpolexpedition sich wissenschaftlich feststellen läßt, durch Luftschiffe erreicht werden kann. Man kann über die Verteilung von Land und Wasser ein abschließendes Urteil gewinnen, man kann feststellen, ob diesseits oder jenseits des Pols noch größere Landkomplexe liegen, man kann ein Urteil über die Wassertiefe gewinnen, man kann schließlich feststellen, ob dort Flachsee oder tiefer Ozean vorhanden ist usw. Davon ausgehend, kann die Wissenschaft wichtige Schlüsse über die Meeresströmungen, die meteorologischen Verhältnisse usw. gewinnen. Man kann über die Luftelektrizität, den Erdmagnetismus, die Erscheinung des Nordlichtes wissenschaftliche und experimentelle Forschungen anstellen. Das ist ja die Aufgabe der Wissenschaft und des Forschertums, jede Lücke auszufüllen, die in unserem Wissen noch vorhanden ist. Es muß ohne Zweifel die Wissenschaft reizen, mittels Luftschiffes diese Feststellung zu machen. Eckener führte dann weiter aus, daß ihm neben diesen wissenschaftlichen Schritten auch daran liege, durch eine wissenschaftliche Expedition mittels Luftschiffes den Beweis zu erbringen, daß das Luftschiff ein taugliches Fahrzeug und geeignet sei, dereinst eine große Rolle als völkerverbindendes Verkehrsinstrument zu spielen. Es komme nunmehr zunächst darauf an, die erforderlichen Geldmittel für den Bau eines Zeppelinluftschiffes zusammenzubringen. Dazu erbitte er die Mitwirkung der deutschen Presse.

Dem Vortrage Eckeners folgte stürmischer Beifall. Der Vorsitzende Krumbhaar dankte Eckener für seine wertvollen Ausführungen und versicherte, daß die deutsche Presse die Pläne Eckeners mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln unterstützen werde.

Unterschlagung in der Warschauer Eisenbahndirektion.

WTB. **Warschau**, 11. Juli. In der Warschauer Staatseisenbahndirektion wurden größere Unterschlagungen aufgedeckt. Die Schuldigen wurden verhaftet.

Gegen die Luftfahrtnote.

WTB. **Berlin**, 13. Juli.

Zur Botschafternote über die Beschränkung der deutschen Luftfahrt nahm der Deutsche Industrie- und Handelstag in einem Schreiben an den Reichskanzler scharf ablehnend Stellung. Die Note stelle sich, so wird in diesem Schreiben ausgeführt, als ein Anschlag dar nicht nur gegen die deutsche Technik, sondern gegen den technischen Fortschritt der Menschheit und überhaupt als eine schwere Schädigung der Wirtschaft und Industrie.

Der Verband deutscher Luftfahrzeugindustrieller veranstaltete gestern abend eine Protestkundgebung gegen die Forderungen der Luftfahrtnote. Verbandsdirektor Deckens wies darauf hin, daß die Annahme der Forderungen die sofortige Stillegung der deutschen Luftfahrzeugindustrie und des aufblühenden Luftverkehrs bedeute. Ministerialrat Brandenburg führte als Vertreter der Reichsregierung aus, schon heute lasse sich feststellen, daß sich weder aus dem Versailler Vertrag, noch aus dem Londoner Ultimatum eine Verpflichtung für Deutschland zur Erfüllung solcher Forderungen herleiten lasse.

Die Räumung des Ruhrgebiets.

WTB. **London**, 12. Juli.

Der Korrespondent des Reuterschen Büros in Köln hört von maßgebender Seite, daß die Räumung des Ruhrgebietes mehrere Wochen vor dem angekündigten Termin beendet sein wird. Der Korrespondent berichtet weiter, die Behörden in Hattingen, Witten, Bochum, Gelsenkirchen und Recklinghausen seien davon verständigt worden, daß alle in diesen fünf Städten requirierten Gebäude Ende dieser Woche freigegeben würden. In Kaiserslautern seien die Stadtbehörden aufgefordert worden, hundert Quartiere für französische Offiziere aus dem Ruhrgebiet zur Verfügung zu stellen.

Die französisch-marokkanische Division, die nach Marokko beordert ist, und eine andere französische Division aus dem Ruhrgebiet sind auf dem Wege nach Frankreich. Die Wirkung der erwähnten Entscheidung werde sein, daß die französischen Kolonialtruppen aus dem Rheinland so gut wie verschwinden.

Die Antwortnote an Briand.

TU. **Berlin**, 13. Juli. In unterrichteten Kreisen hält man es, wie der „Montag" meldet, für wahrscheinlich, daß eine Beratung der Antwortnote an Briand noch in der für morgen angesetzten Zusammenkunft des auswärtigen Ausschusses nicht möglich sein wird, sondern man rechnet mit einer neuen Sitzung des Ausschusses in der zweiten Hälfte der Woche. Damit würde sich die Absendung der Note bis Ende der Woche verzögern.

Das spanisch-französische Marokkoabkommen.

WTB. **Paris**, 13. Juli.

Die spanisch-französischen Verhandlungen haben gestern ihren Abschluß genommen und zur Unterzeichnung eines Abkommens geführt. Beide Mächte verpflichten sich darin, in gemeinsamen Verhandlungen einen Friedensschluß mit Abd el Krim zustande zu bringen zu suchen.

*

Das „Journal" äußert sich über die gestrige Unterhaltung zwischen Briand und dem französischen Unterhändler in Madrid, Malvy, wie folgt: Das erste Ergebnis des französisch-spanischen Abkommens werde die Bekanntgabe der Friedensbedingungen an Abd el Krim sein, die unverzüglich erfolgen würde. Ein spanischer Delegierter werde sich nach Agadir begeben. Die Friedensbedingungen würden als gemeinsame Vorschläge Spaniens und Frankreichs überreicht. Sie würden klar ausdrücken, daß die Aktionen der beiden Länder eng mit einander verbunden seien, und daß davon keine Rede sein könnte, einem der beiden Länder allein Genugtuung zu geben. Das Abkommen von Madrid sehe natürlich vor, daß für den Fall der Ablehnung der Friedensbedingungen beide Länder kraftvoll den Krieg weiterführen würden. Doch scheine es sich nicht mit den Modalitäten, welche die militärische Zusammenarbeit der beiden Länder erfordere, zu befassen. Das sei jedoch der bei weitem wichtigste Punkt, der geregelt werden müsse, besonders, wenn man erwäge, daß die Abd el Kril zu machenden Vorschläge beträchtliche Rückwirkungen auf die Stämme haben könnten.

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

Die Abstimmungsfeier in Ostpreußen.

Allenstein, 12. Juli.

Die fünfte Wiederkehr des Abstimmungsgedenktages ist hier am 11. und 12. Juli unter allgemeiner Anteilnahme der Bevölkerung und namentlich auch der heimattreuen Ost- und Westpreußen aus dem Reiche festlich begangen worden. Im Mittelpunkt der Veranstaltung am Samstag stand die feierliche Weihe des Theaterneubaues Süd des ostpreußischen Landestheaters. Im Anschluß an die Feier im Innern des Neuen Landestheaters ergriff der Vertreter des Ostdeutschen Heimatdienstes das Wort. Er erinnerte daran, daß der 11. Juli 1920 nicht der Endsieg gewesen sei in dem geschichtlichen Jahrhunderte alten Kampf zwischen Deutschtum und Slawentum. Die Nationalität sei ein geistiger Begriff. Das wahre Bekenntnis zum Deutschtum mit 98 v. H. sei Tatsache, doch der Gegner beharre auf seinem Ziele, Ostpreußen national zu erobern. Der beste Grenzschutz sei die höhere deutsche Kultur. Da sei im Grenzland vieles nachzuholen.

Hierauf überbrachte Kultusminister Becker den Glückwunsch der preußischen Staatsregierung, wobei er betonte, daß der polnische Korridor ebensowenig eine Grenze ist, wie der Rhein.

Am Samstag vereinigten sich zahlreiche Festteilnehmer zu einer Begrüßungsfeier in der Hindenburghöhe. Als erster Redner des Abends führte der Vorsitzende des Deutschen Heimatbundes, Dr. Marks, u. a. aus: Die Polen haben das Abstimmungsergebnis niemals anerkannt. Sie sind sogar in den letzten Jahren mehr und mehr zum Angriff übergegangen. Ihre Forderungen beschränken sich nicht mehr auf das Abstimmungsgebiet, sondern sie verlangen ganz Ostpreußen. Diesen Forderungen gegenüber muß in möglichst eindringlicher Form das Ergebnis der Abstimmung in Erinnerung gebracht werden.

Staatssekretär Meister führt aus: Als geborenem Thorner hätte sich ihm bei der Fahrt durch den Korridor das Herz zusammengekrampft angesichts des durch den polnischen sträflichen Leichtsinn verursachten Dammbruchs, der eine größere Anzahl Deutscher um Hab und Gut gebracht hat. Oberpräsident Siehr erinnert daran, daß aus dem Gedanken heraus, daß die Heimat auch weiterhin um ihr Deutschtum zu ringen habe, sich im Reich eine Organisation heimattreuer Ost- und Westpreußen gebildet habe, die in der Heimat sich in inniger Verbindung fühlen. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Fuchs, ging von der Erinnerung an die soeben erlebten Jubeltage am Rhein aus. Das Rheinland habe bewiesen, daß sein Antlitz in Zukunft und immerdar nach Osten gerichtet sei. Kein Chauvinist könne noch glauben, die Seele des rheinischen Volkes je nach Westen wenden zu können. Das Rheinland sei mit Ostpreußen durch fünfjährige Schicksalsgemeinschaft besonders verbunden. Wie er die beste Zuversicht habe, daß das Saargebiet in einigen Jahren zu uns zurückkehren werde, so müßten wir auch glauben, daß wir wieder ein großes deutsches Volk werden, in dessen Schoß sich alle die, die jetzt von uns abgerissen sind, wiederum wohlfühlen werden.

Grundsteinlegung eines Abstimmungsdenkmals.

Am Sonntag nachmittag wurde die Grundsteinlegung des Abstimmungsdenkmals feierlich vollzogen. Als Vertreter der Reichsregierung waren erschienen Ministerialdirektor Daumann, der preußische Kultusminister Becker, der Oberpräsident der Rheinprovinz, Fuchs, der Oberpräsident von Ostpreußen, Siehr, sowie Vertreter der heimattreuen Vereine. Der Vorsitzende des Heimatdienstes, Marks, wies darauf hin, daß, als am 11. Juli 1920 die Bewohner des Abstimmungsgebietes Allenstein 150 000 Zettel mit der Aufschrift „Ostpreußen" in die Wahlurne legten, Allenstein vor fremder Knechtschaft für unser deutsches Vaterland gerettet worden sei. Zum Gedächtnis dieses Tages solle dieser Stein sich emporrecken als ein Mahnmal unserer geliebten Heimat, als ein Mahnmal unseres heiligen Vaterlandes und als ein Mahnmal unseres deutschen Volkstums.

Darauf hielt der ehemalige Abstimmungskommissar und Mitglied des Reichsrates und preußischen Staatsrates, Freiherr v. Gaul, die Weiherede. An zweiter Stelle sprach der preußische Kultusminister Becker namens der preußischen Staatsregierung. An Stelle des verhinderten Reichsinnenministers Schiele wandte sich dann Ministerialdirektor Daumann an die Festversammlung, der er die Grüße des Reichspräsidenten und der Reichsregierung übermittelte. Als letzter in der Reihe der Festredner legte ein Vertreter der heimattreuen Ostpreußen Berlins, die in Stärke von 400 Mann herbeigeeilt waren, ein erneutes Treugelöbnis zur alten Heimat ab. Sodann verlas der Leiter des Heimatdienstes, Marks, folgendes Telegramm des Reichspräsidenten: Herzlichen Dank für das Treugelöbnis und freundliches Gedenken. Hindenburg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Annahme des Budgets in der französischen Kammer.

Gegen die Stimmen der Sozialisten.

WTB. **Paris**, 13. Juli.

Die Kammer beschäftigte sich in einer Nachtsitzung mit den hinsichtlich des Einnahmen-Budgets des Jahres 1925 noch strittigen Einnahmetiteln. Der Hauptstreitpunkt war der sozialistische Antrag, lebenswichtige Artikel, vor allem Nahrungsmittel und die Kleinbetriebe, die nicht mehr als drei Angestellte haben, von der Umsatzsteuer zu befreien. Die Kammer hatte diesem sozialistischen Antrag bis dahin stattgegeben; aber nachdem der Senat sich wiederholt geweigert hatte, ihr auf diesem Gebiet zu folgen, hat, wie bereits berichtet, der Finanzausschuß der Kammer schließlich nachgegeben, d. h. auch die zum Kartell der Linken gehörenden Parteien haben sich zum Teil dem Standpunkt der Regierung angeschlossen, die erklärte, auf diese Einnahmequelle nicht verzichten zu können.

Zu Beginn der gestrigen Nachtsitzung entstand eine längere Debatte über diese Frage. Die Sozialisten brachten wiederum ihren Antrag über die Befreiung von der Umsatzsteuer ein.

Finanzminister Caillaux erklärte, in Frankreich müßten im Verhältnis zu ihren Mitteln alle Bürger Steuer zahlen. Er sei enthusiastischer Bewunderer der Umsatzsteuer. Aber auch bei einem ungeheueren Budget könne man nicht auf einen starken Einnahmetitel verzichten. Vor allen Dingen müsse man bedenken, daß man jetzt einen Appell an den Kredit richte, der Erfolg haben müßte. Er wolle einen Gesetzentwurf unterbreiten, der die Angelegenheit endgültig und in anderer Weise regeln solle. Bis dahin müsse die Kammer ihm Kredit schenken. Das Budget müsse heute nacht verabschiedet werden, sonst werde er nicht fünf Minuten länger das Finanzministerium beibehalten.

Namens einer Anzahl von Radikalen erklärte der Abg. Milhaud, daß sie sich dem Standpunkt der Sozialisten anschließen würden.

Auch der Abg. Blum ergriff das Wort und erklärte, seine Partei sei zu jedem Entgegenkommen bereit, wenn vor allen Dingen einige Artikel, wie Nahrungsmittel, und eine gewisse Anzahl Kleinbetriebe von der Umsatzsteuer befreit würden. Vertagen könne seine Partei die Angelegenheit nicht mehr.

Der rechtsstehende sozialistische Abgeordnete Brunet erklärte, er werde, um eine Ministerkrise zu verhindern, sich dem Standpunkt der Regierung anschließen.

Auch Ministerpräsident Painlevé ergriff das Wort und erklärte, die Regierung müsse heute nacht ein Budget haben. Deshalb sei sie genötigt, die Vertrauensfrage zu stellen. Wenn das Budget nicht bewilligt werde, müsse eine andere Regierung das Mandat übernehmen, um die ernsten augenblicklichen Fragen zu regeln. Es handele sich nicht um eine politische, sondern um eine nationale Debatte.

Hierauf wurde abgestimmt und der sozialistische Antrag mit 325 gegen 245 Stimmen abgelehnt.

In rascher Reihenfolge wurden alsdann die anderen strittigen Fragen erledigt und schließlich zur Gesamtabstimmung des Budgetentwurfes geschritten, der mit 421 gegen 150 Stimmen angenommen wurde.

Die Sozialisten haben also, nachdem ihr Antrag hinsichtlich der Umsatzsteuer abgelehnt wurde, wiederum, wie früher, mit Ausnahme der Regierungszeit Herriots, gegen das Budget gestimmt.

Hierauf ging die Vorlage mit einigen unwesentlichen Aenderungen an den Senat zurück, der sie bis um vier morgens mit 274 gegen 8 Stimmen annahm, sodaß das Budget der Kammer wieder zugehen kann. Es ist sehr wahrscheinlich, daß diesmal ein endgültige Regelung zustande kommt.

Pariser Schwindel im Elsaß.

TU. **Straßburg**, 11. Juli.

Die Treibereien der Franzosen, die in der ersten Zeit nach dem Waffenstillstand gegen die von der deutschen Gesetzgebung geschaffenen Einrichtungen gerichtet wurden, und die Lähmung, mit der die Bevölkerung das über sich ergehen ließ, wurden jetzt wieder beleuchtet durch einen Massenprozeß von 700 Versicherten gegen eine Pariser private Versicherungsgesellschaft, Sécurité francaise. Deren Agenten gründeten ihre Werbungen auf die Behauptung, die deutsche Herrschaft sei nun vorbei, die deutschen Geschäfte würden nun abgeschafft, auch die Gesetze über die Sozialversicherung, und es sei deshalb nötig, eine neue Versicherung gegen Invalidität, Krankheit, Alter auf privater Grundlage mit der betreffenden Gesellschaft abzuschließen, die die auf Grund der Sozialversicherungsgesetze erworbenen Ansprüche wahren sollten. So zahlten die Versicherten doppelte Prämien und kamen erst allmählich, als die angekündigte Abschaffung der heute noch in Geltung befindlichen Sozialversicherungsgesetze immer länger auf sich warten ließ, hinter den Schwindel. Die Versicherten stellten die Prämienzahlung bei der französischen Privatgesellschaft ein und klagten gemeinsam auf Aufhebung der Verträge. In Metz waren 700, in Straßburg gar 1500 Personen an diesem Prozeß beteiligt. Die Klage ist nun auch vom Appelhof in Colmar abgewiesen worden, weil das Gericht entgegenkommenderweise annahm, die Agenten hätten im guten Glauben gehandelt, und die Verträge als durchaus gesetzmäßig bezeichnet. Der Streit wird sich nun in zahlreiche Einzelprozesse auflösen.

Caillaux zum Senator gewählt.

WTB. **Paris**, 13. Juli. Im Departement Sarthe wurde heute im ersten Wahlgang Finanzminister Caillaux mit 641 gegen 96 Stimmen, die zersplittert waren, zum Senator gewählt.

Bolschewistenfurcht und Kriegsmüdigkeit in Frankreich.

Die französische und englische Presse stößt fast einstimmig ins Horn, um vor der aus Moskau drohenden Gefahr zu warnen. In diesem Sinne schreibt beispielsweise der „Temps“: „Die bolschewistische Gefahr ist so groß, daß keine ihrer Verantwortung bewußte Regierung das Recht hat, dagegen gleichgültig zu sein. Durch diese Gefahr wird unsere ganze Kultur bedroht, die in Chaos und Anarchie versinken würde, wenn man dem Einfluß nationaler und sozialer Zersetzung, dessen Herd in Moskau ist, erlauben würde, sich zu entwickeln.“

Wie kriegsmüde das Volk in Frankreich bereits geworden sein muß, geht aus folgender Stelle des „Temps“ hervor: „Der Defaitismus wütet und greift immer mehr um sich, die antipatriotische Einstellung ist besonders erbittert in den kommunistischen Kreisen, die sich nicht einmal mehr die Mühe geben, ihre heftigen antifranzösischen Leidenschaften zu verhüllen ... Mit ganzer Macht unterstützt der französische Bolschewismus, diese lächerliche Gliederpuppe in den Händen Moskaus, das Unternehmen Abd-el-Krims und sucht die Verteidigung Frankreichs zu behindern.“

Kungebungen gegen Herriot.

WTB. **Paris**, 13. Juli. Bei einer Preisverteilung im Gymnasium Louis le Grand, die anläßlich der Beendigung der Schuljahres gestern vormittag stattfand, hat sich ein Zwischenfall ereignet. Kammerpräsident Herriot, der die Festrede hielt, wurde wiederholt von den anwesenden Royalisten und von Vertretern der Jugendorganisation der patriotischen Liga lärmend unterbrochen. Nach der „Liberté“ haben die jungen Leute sogar Trillerpfeifen in Bewegung gesetzt, so daß sie die Polizei gewaltsam aus dem Saale entfernen mußte. Als Herriot gegen 12 Uhr das Schulgebäude verließ, sollen die Royalisten ihn ausgepfiffen haben. Nach der „Liberté“ sind einige Verhaftungen vorgenommen“ worden. Als Herriot gestern mittag zu Beginn der Kammersitzung den Präsidentensitz betrat, brachten ihm seine Parteifreunde und die Sozialisten zum Protest gegen diese lärmenden Kundgebungen der nationalistischen Jugend stürmische Ovationen dar.

Der Raub des deutschen Grundbesitzes in Polen.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Warschau: Sämtliche Parteien nahmen den Artikel des Agrargesetzes an, der in erster Linie die Enteignung aller Güter der deutschen Ansiedler ausspricht, deren Vorbesitzer das Gut von den Vorfahren unter der Bedingung übernommen hatten, es nicht an polnische Käufer weiterzugeben. Hiervon werden ⅘ deutschen Besitzes und 9/10 aller Ländereien des Westens betroffen, wodurch gerade das ertragreichste Ackerland Polens zerschlagen wird.

Die Zölle auf Roheisen und Eisenwaren.

TU. **Berlin**, 11. Juli.

Der Handelspolitische Ausschuß des Reichstages setzte am Samstag die allgemeine Aussprache über die Zölle für Roheisen und Eisenwaren fort. Reichswirtschaftsminister Neuhaus betonte, das Inkrafttreten eines Eisenabkommens sei an das Zustandekommen eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und Frankreich gebunden. Angesichts der deutschen Wirtschaftslage sei es natürlich unmöglich, große Mengen französischer Ausfuhrerzeugnisse wie z. B. Wein aufzunehmen. Dr. Meyer-Berlin beantragt eine Entschließung, die auch die Zustimmung der Abgg. v. Raumer (D. Vp.) und Lammers (Ztr.) findet, in der die Regierung ersucht wird, dafür zu sorgen, daß bei den künftigen Verhandlungen mit Frankreich die Interessen der deutschen verarbeitenden Industrie, des Exportes und des Verbrauchers auf das wirksamste geschützt werden. Die Abstimmung über diesen Antrag wurde vorläufig ausgesetzt.

Die deutsch-französischen Industrie-Verhandlungen.

TU. **Essen**, 11. Juli. Nach Vertagung der deutsch-französischen Verhandlungen bis zum 15. September ist man in den Industrien, die an dem deutsch-französischen Abkommen beteiligt sind, übereingekommen, daß das Abkommen vor dem 15. September nicht in Kraft treten solle, daß man aber die Zwischenzeit mit dauernden Beratungen, soweit es sich um die Tarifsätze handelt, ausfüllen will. Die Ausfuhranteile der einzelnen Länder sind nunmehr festgelegt. Es entfallen von den 1 750 000 Tonnen Gesamtkontingent auf das Saargebiet 742 240 Tonnen, Luxemburg 427 280 Tonnen, auf französisch Lothringen 530 000 Tonnen. Die Mengen werden jeweils nach der Schwankungszahl der deutschen Rohstahlgemeinschaft (zum Teil 25%) festgelegt.

Auch England mahnt seine Schuldner.

E. **London**, 11. Juli. In der gestrigen Unterhaussitzung erklärte Churchill: Am 26. Juni hat die englische Regierung eine gleichlautende Note an Frankreich, Italien, Griechenland, Portugal, Rumänien und Südslawien gesandt, um diese Mächte zu ersuchen, so rasch als möglich Vorschläge für die Regelung ihrer Schulden an England zu formulieren. Die Note fordert, daß alle Zahlungen an Amerika von verhältnismäßig gleichen Zahlungen an England begleitet werden müssen.

Deutsches Reich

Die Zeitungsverleger an den Reichspräsidenten.

TU. **Königsberg**, 12. Juli. Die Hauptversammlung des Vereins der deutschen Zeitungsverleger sandte an den Reichspräsidenten von Hindenburg nachfolgendes Antworttelegramm:

Die in Königsberg aus allen deutschen Gauen zusammengekommenen Herausgeber der deutschen Zeitungen entbieten Ew. Exzellenz ehrfurchtsvollen Gruß. Versammelt in der deutschen Ostmark, sind sie sich besonders der Pflicht bewußt, die Einigkeit des deutschen Volkes herbeiführen zu helfen. Nur durch Einigkeit des Volkes kann die Reichseinheit gesichert, die verwerfliche Unnatur gewaltsam erzwungener Trennung und Zerreißung urdeutscher Gebiete der ganzen gesitteten Welt zur Kenntnis gebracht und der friedliche Wiederaufbau Deutschlands zur Tat werden. Die deutsche Ostmark muß deutsch bleiben, wie der deutsche Rhein. Hierfür zu kämpfen und die Welt und die Zustände im deutschen Osten aufzuklären, bleibt eine wichtige Pflicht der deutschen Presse. Dankbar gedenken wir des Schützers Ostpreußens in schwerer Zeit und vereinigen unsere Wünsche für Volk und Reichseinheit mit denen für den Reichspräsidenten, den erwählten Führer des deutschen Volkes.

*

Reichspräsident Hindenburg widmete dem Verein deutscher Zeitungsverleger anläßlich seiner 31. Hauptversammlung in Königsberg einen Geleitspruch, in dem er seinem Wunsche Ausdruck gibt, daß das Ergebnis der Beratungen des Vereins dem Lande und dem Stande zum Segen werden möge. Auch Reichskanzler Dr. Luther wünschte in einem Grußwort der Tagung besten Erfolg und sprach die Ueberzeugung aus, daß die deutsche Presse den unzerstörbaren und unveräußerlichen Lebensrechten des deutschen Volkes Gehör und Achtung verschaffen werde. Außenminister Dr. Stresemann hat sich aus Anlaß der Tagung über die Beziehungen zwischen Presse und Außenpolitik ausgesprochen. Er schließt seine Erklärungen mit den Worten: So trägt jede Zeitung und jede Zeile einer Zeitung ein Stück Verantwortung für das freie Deutschland der Zukunft, das unser Wille schaffen soll.

Aus dem hessischen Himmelsbach-Ausschuß.

Darmstadt, 13. Juli. Der hessische Himmelsbachausschuß ist am Samstag zu einer Sitzung zusammengetreten. Nach längeren Beratungen der Ausschußmitglieder gab der Vorsitzende Amtsgerichtsrat Schün bekannt, daß die Beweisaufnahme geschlossen sei. Es sollten noch eine Reihe von Zeugen gehört werden, besonders Forstbeamte, die aber aus außenpolitischen Gründen nur unter Ausschluß der Oeffentlichkeit aussagen wollten. Das Urteil wird am nächsten Mittwoch verkündet werden. Wie verlautet, wird ein Vergleich abgeschlossen auf der Grundlage, daß die Schläge keine beabsichtigte Schädigung des Staates waren.

Berufsschule und Meisterlehre.

VDZ. **Berlin**, 11. Juli. Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages beendete am Samstag die Beratung des Etats des Ministeriums für Handel und Gewerbe. Beim Kapitel Berufsschule empfahl Abg. Dr. Pinkerneil (D. Vp.) als Berichterstatter, den Staatszuschuß für die Schulen zu erhöhen, um das Gewerbe zu entlasten. In der anschließenden Aussprache erklärte u. a. Ministerialdirektor v. Seefeld, daß die Gefahr einer Zurückdrängung der Meisterlehre durch das Berufsschulwesen nicht zu befürchten sei. Die neue Lehrerbildung — so bemerkte v. Seefeld weiter — wird auch auf die Gewerbelehrer und -Lehrerinnen ausgedehnt werden müssen.

Theater und Musik

Die Hohentwielspiele, die in der Regie von Friedrich Beng am Badischen Landestheater mit Künstlern dieser Bühne im Sommer stattfinden, haben mit der wohlgelungenen Aufführung der „Minna von Barnhelm“ begonnen. Der ersten Vorstellung wohnten auch 60 Schüler des schweizerischen Lehrerseminars Kreuzlingen bei. Mitglieder des Scheffelbundes, sowie Vereine und Schule genießen Ermäßigungen.

Der „Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer“ E. V. erläßt eine öffentliche Erklärung zu der vielumstrittenen Frage der gesetzlichen Regelung des Privatunterrichts in der Musik, die bei der Bedeutung des Verbandes geeignet erscheinen darf, in der Oeffentlichkeit beruhigend zu wirken. Die Erklärung besagt: „Ein Aufsatz in der Kieler Festnummer der „Allgemeinen Musikzeitung“ und eine in Massen verteilte Broschüre „Gegen den Preußischen Ministerialerlaß über den Privatunterricht in der Musik“ greift nicht nur den Erlaß, sondern auch den „Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer“ E. V. auf das heftigste an.

Aus dem vom „Reichsverband“ veröffentlichten Kommentar im „Abdruck des Gesetzes und der Prüfungsordnung“ ergibt sich die völlige Haltlosigkeit der gegen den Verband erhobenen Beschuldigungen und die einwandfreie Beteiligung der beauftragten Vertreter des „Reichsverbandes“ bei den Vorarbeiten zum Erlaß.

Der „Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer“ begrüßt den Preußischen Ministerialerlaß als erstes greifbares Resultat 40jähriger Bemühungen unserer Berufskreise und wird mit ehrlichem Wollen und Können zu seiner Durchführung helfen, wie er andererseits versuchen wird, auf die Beseitigung noch vorhandener Mängel hinzuwirken.

Schauspielschule. Der staatlichen Hochschule für Musik soll für das am 1. Oktober beginnende Semester eine besondere Klasse für Schauspieler angegliedert werden. Mit der Leitung dieser Staatsschauspielschule hat der preußische Kultusminister den Intendanten Leopold Jeßner beauftragt.

Kunst und Wissenschaft

Pädagogische Woche in Nürnberg. Die Werkarbeit in der Volksschule. Die Schule sucht nach neuen Ausdrucksformen für die Schüler. Wort, Schrift und Zeichnung genügen nicht mehr. Sie fordern eine Ergänzung durch die Arbeit am sinnlichen Stoff. Geistige und körperliche Arbeit sollen Ausdruck der Eigentümlichkeit des Kindes sein. Nun ist die körperliche Arbeit nicht Selbstzweck, sondern nur eine Ausdrucksform für geistig Geschautes oder eine Anwendungsform selbsttätig erarbeiteter Begriffe oder Gesetze oder das Mittel zum Erweis der Naturgesetze oder einer Schöpfung der freien Phantasie. Aber in allen Fällen steht das Arbeitsergebnis im engsten Zusammenhang mit dem gesamten Unterricht. Die Werkarbeit als unterrichtsfremdes selbständiges Fach findet in der Volksschule keinen Platz; sie kann nur ein dienender, kein beherrschender Grundsatz der Unterrichtsmaßnahmen sein. Wichtiger als das Arbeitsprodukt sind die bei seiner Erstellung gemachten Erfahrungen, also die Vorgänge geistiger Natur. Sie entsprechen den Lehrabsichten umsomehr, je mehr die Werkarbeit der kindlichen Natur und dem darzustellenden Stoff angemessen ist. Die Handarbeit wird aber auch erziehlich wirken, wenn bei ihrer Ausführung auf Sauberkeit, Ordnung, Planmäßigkeit, Geduld und Ausdauer gedrungen wird. Ihre Anwendung kann die flächenhafte oder zeichnerische Darstellung im gesamten Unterrichtsgebiet finden, auf der Unterstufe im Sinne des Gesamtunterrichts, auf der Mittel- und Oberstufe im Sinne der Fächerung. Jedoch bieten auch Schulgarten, Schulküche, Schulfeste, die Bedürfnisse der Schule, die Ausschmückung der Schulräume Anwendungsgebiete für die Handarbeit. Derartige umfassende Verwendungsmöglichkeiten befriedigt nur ein für diese Zwecke vorgebildeter Lehrer. Daher kann auch nur der Klassenlehrer die Werkarbeit an seiner eigenen Klasse leisten. Ein Werklehrer als Fachlehrer ist abzulehnen. Er vermag die bei der Handarbeit erzielten geistigen Gewinne nicht unterrichtlich zu verwerten und wird daher das Hauptgewicht seiner Tätigkeit der Technik zuwenden. Er muß aber auch die freie, schaffende Arbeit des Kindes einschränken, weil er weder Ausgangspunkt noch Endziel des Unterrichts genau kennt. Die Entwicklung der im Kinde ruhenden geistigen und seelischen Kräfte wird nicht gewährleistet durch Bindung an überkommene oder Innehaltung feststehender Unterrichtsformen, sondern durch Freimachung schlummernder Veranlagungen, nicht durch bloße Aufnahme des Wissensstoffes, sondern durch Erleben und Handeln. In diesem Sinne erzieht die Werkarbeit durch Selbsttätigkeit zur Selbständigkeit.

Lothar Meggendorfer †. Mit Lothar Meggendorfer, dessen Ableben gemeldet wird, ist eines der liebenswürdigsten Talente unter den humoristischen Malern und Zeichnern Deutschland dahingegangen. Meggendorfers Name hätte jedoch trotz der großen Begabung, die den Künstler auszeichnete, nie die Popularität gewonnen, die ihm zuteil geworden ist, wenn er nicht gleichzeitig ein außerordentlich tüchtiger und erfolgreicher Verleger und Organisator gewesen wäre. Sein Witzblatt, die „Meggendorfer Blätter“ in München, stellt sein eigentliches Lebenswerk dar. Bis vor verhältnismäßig kurzer Zeit hat er selbst zahlreiche scherzhafte Zeichnungen fast für jede Nummer geliefert. Außerdem gab er weit über hundert Bilderbücher heraus, die nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland starke Verbreitung fanden. Weniger bekannt ist, daß er ein unermüdlicher Erfinder von Gesellschaftsspielen war, deren er an 70 herausgebracht hat. Seine Genrebilder und Portraits erfreuten sich seinerzeit großer Beliebtheit, kamen jedoch, seitdem die neuere Entwicklung der bildenden Kunst eingesetzt hat, ziemlich ins Hintertreffen. Noch heute erfreuen sich jedoch harmlose Gemüter an den lustigen Malereien, mit denen er vielfach feuchtfröhliche Stätten geschmückt hat, wie z. B. in Brüssel, Aachen und Baden-Baden.

Lothar Meggendorfer erreichte ein Alter von 78 Jahren. Am 6. November 1847 in München geboren, studierte er nach Absolvierung der Lateinschule an der Bayerischen Akademie der bildenden Künste. Nachdem er im Anschluß hieran einige Jahre als Illustrator der „Fliegenden Blätter“ tätig gewesen war, gründete er sein eigenes Witzblatt.

Literatur

Thomas Mann. Sein Leben und sein Werk. Von Arthur Eloesser. (S. Fischer-Verlag, Berlin 1925.) Als Gruß zum 50. Geburtstag des Dichters erscheint diese ganz hervorragende Studie, die sich von lederner Biographerei und schwatzhafter Verhimmelung gleich weit entfernt hält, vielmehr selbst ein Kunstwerk im Sinne Thomas Manns geworden ist. Es ist wohl nicht von ungefähr und gewiß ein heimliche Huldigung an den Meister, daß Arthur Eloesser in seinem Periodenbau, seiner gewählten Wortsetzung, in seinen Wiederholungen als Leitmotive sich dem zu Würdigenden und zu Feiernden angleicht und dies zwar mit einem den Leser und Mannkenner beglückenden Erfolg. Die Untersuchung hält sich, die unbedingt notwendigen persönlichen Heranziehungen, die mit zahlreichen Bildern aus Familienbesitz lebendig werden, ausgenommen, nicht weiter mit den Wäscherechnungen und dergleichen auf, sondern erklärt und begreift das gesamte Werk immer und immer wieder aus dem einen, hier in ganz seltenem Maße maßgeblichen Punkt: aus der überragenden, ständig ringenden, mit sich abrechnenden, immer höher sich hinaufpflanzenden Persönlichkeit Thomas Manns selbst. Der Untertitel „Sein Leben und sein Werk“ ist hier bedingungslos zum Synonym geworden. Das Hauptthema Eloessers: zu zeigen, wie in Mann das Aesthetentum zum Positiven, zum Volk, zum Staat durchgebrochen ist, ist an der Hand der Analysen der Einzelwerke in zwingender und überzeugender Weise erfüllt. Aus der Würdigung steigt in unmöglich zu verkennender Größe auf der wahre Dichter und der wahrhaft europäische Mann, der gerade der deutscheste ist. Wir empfehlen mit allem Nachdruck dieses biographische, literarische und dichterische Werk Eloessers allen Thomas-Mann-Lesern. Und wer ist das nicht?

—r.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Scheidemanns Rücktritt.

WTB. **Kassel**, 11. Juli. Oberbürgermeister Scheidemann hat gestern an den Magistrat der Stadt das Ersuchen gerichtet, seiner Pensionierung zum 1. Oktober zuzustimmen. Eine außerordentliche Stadtverordnetenversammlung, die für Montag einberufen ist, soll die Neuwahl des Oberbürgermeisters durchführen. Als neuer Oberbürgermeister ist der Vizepräsident der Kasseler Regierung, der Demokrat Dr. Stadtler, in Aussicht genommen.

Das Urteil gegen die Kommunisten Bozenhard und Genossen.

WTB. **Leipzig**, 12. Juli. Im Bozenhardprozeß wurde gestern abend vom Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik das Urteil gefällt. Bozenhard erhielt 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus, Lang 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, Harder 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, Bytzeck 2 Jahre Gefängnis, Jörrissen 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, Helene Aßmann und Margarete Schulz je 1 Jahr Gefängnis sowie Frau Lang 5 Monate Gefängnis.

Das Urteil im Wohnstättenprozeß.

Pr. **Berlin**, 11. Juli. In dem Wohnstätten-Trianon-Prozeß wurde heute mittag nach vierwöchiger Verhandlungsdauer das Urteil gefällt. Sämtliche Angeklagte, sowohl die Geschäftsführer der Wohnstätten G. m. b. H., als die Direktoren der Trianongesellschaft wurden auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. In der Urteilsbegründung wurde gesagt, daß die Beamten der Wohnstätten G. m. b. H. grobfahrlässig, leichtfertig und in Ueberschätzung ihrer eigenen Fähigkeit gehandelt hätten. Es entfallen jedoch alle fragwürdigen Momente, nach denen die Angeklagten verurteilt werden können.

Haftentlassung Holzmanns.

WTB. **Berlin**, 12. Juli. Michael Holzmann, der wegen Bestechung des Regierungsrats Barels und Erpressung gegen Kutisker angeklagt ist, wurde heute gegen Stellung einer Kaution von 15 000 ℳ aus der Haft entlassen.

Die Feststellungen des Höfle-Ausschusses.

Berlin, 12. Juli.

Der Höfleausschuß des Preußischen Landtages hat gestern abend seine wochenlangen Beratungen beendet. Der Ausschuß beschloß mit allen Stimmen gegen die der Kommunisten folgende Feststellungen:

I. Der Haftbefehl gegen Dr. Höfle ist von der Staatsanwaltschaft beantragt worden, ohne daß in dem Antrag die vorschriftsmäßigen Angaben über die den Flucht- und Kollusionsverdacht begründenden Tatsachen enthalten waren. Die Ausführung der Untersuchungshaft scheint in mehrfacher Hinsicht unverhältnismäßig hart. Hierbei sind insbesondere je ein Fall verspäteter und nicht erfolgter Benachrichtigungen der Frau Höfle und die Beschränkung der Sprecherlaubnis hervorzuheben. Die Arrestverfahren, insbesondere das der Gerichtskasse und das Meineidsverfahren haben ohne Not die Qual der Untersuchungshaft verschärft. Das Verhalten der Vertreter der Staatsanwaltschaft in Sachen Höfle läßt in einigen Fällen ruhiges Urteil und Takt vermissen.

II. Ein Erlaß mit der Grundtendenz des Erlasses vom 23. August 1924 war notwendig, weil in einer Reihe von Fällen für gerichtliche Zwecke sehr bedenkliche Gutachten beamteter Medizinalpersonen abgegeben waren, die eine geordnete Rechtspflege erheblich gefährden mußten. Der Erlaß hat jedoch bei seiner Anwendung in der Praxis zu Mißverständnissen und Schäden geführt, so daß eine Klarstellung der einschlägigen Stellen angezeigt erscheint.

III. Während der Inhaftierung des Dr. Höfle sind mehrfach Verstöße gegen die D. V. O. festzustellen, insbesondere hat es gefehlt an der notwendigen Kontrolle Dr. Thieles — soweit nicht seine rein ärztliche Tätigkeit in Frage kommt — durch die Aufsichtsstellen, an einer genügenden Beaufsichtigung des übrigen Personals durch Bully und Dr. Thiele, an einer genügenden Ueberwachung der Apotheke, namentlich der stark wirkenden Medikamente, an einer genügenden Kontrolle der Befolgung ärztlicher Anordnungen durch Dr. Thiele, an einer genügenden Beobachtung der Kranken hinsichtlich ihres Zustandes und ihrer Verpflegung.

IV. Die ärztliche Untersuchung und Behandlung Höfles durch Medizinalrat Dr. Thiele war in hohem Grade oberflächlich. Die Abgabe narkotischer Mittel erfolgte im Untersuchungslazarett unter Leitung Dr. Thieles leichtfertig. Der Ernst des Gesundheitszustandes Dr. Höfles ist bis zum Schluß nicht voll erkannt und nicht richtig gewürdigt worden. Im Gutachten Krauß-Störmer ist zu beanstanden, daß durch eine Nachlässigkeit ein folgenschwerer Schreibfehler unkorrigiert blieb. Die gutachtliche Aeußerung Dr. Thieles vom 16. April 1925 war falsch und irreführend. Sie trägt wohl die Hauptschuld daran, daß die Untersuchungshaft über den Zeitpunkt hinaus ausgedehnt wurde, zu dem sie mit Rücksicht auf den gesundheitlichen Verfall Dr. Höfles hätte unterbrochen oder aufgehoben werden müssen. Bei dem vorläufigen toxikologischen Gutachten Dr. Kippers ist zu tadeln, daß er sich durch Staatsanwaltschaftsrat Dr. Duden bestimmen ließ, es aus dem Kopf ohne schriftliche Unterlagen in die Schreibmaschine zu diktieren. Das endgültige Gutachten Straßmann-Kipper-Störmer vom 29. April 1925 ist, soweit es den Tod Höfles auf Selbstmord zurückführt, von Straßmann und Störmer nach Aufklärung über die inzwischen erfolgten Feststellungen des Ausschusses wesentlich eingeschränkt, von Dr. Kipper in der Hauptsache zurückgenommen worden.

V. Der Tod Dr. Höfles ist letzten Endes durch Einwirkung narkotischer Gifte herbeigeführt worden. Auf welche Weise diese Gifte in den Körper Höfles hineingelangt sind, ist bei der Mißwirtschaft mit narkotischen Mitteln im Lazarett unter der Leitung Dr. Thieles nicht aufzuklären; insbesondere ist auch ein Selbstmord Höfles bei freier Willensbestimmung nicht erwiesen. Jedenfalls haben zu dem Tode Dr. Höfles beigetragen sein bereits beim Eintritt in die Haft bestehendes Leiden, die Verschlimmerung dieses Leidens während und infolge der Haft durch ungenügende ärztliche und pflegerische Behandlung und Ueberwachung in der Haft, sowie die seelische Einwirkung von Versäumnissen und Härten einzelner amtlicher Personen.

Sozialpolitische Rundschau

Betriebsstillegungen.

TU. **Gelsenkirchen**, 13. Juli. Der Belegschaft von Schacht 1 und 2 der Zeche Rhein-Elbe ist mitgeteilt worden, daß zum 1. August diese Gruben, die zur Gelsenkirchener Bergwerks A.G. gehören, stillgelegt werden. Betroffen werden 1728 Arbeiter und 80 Beamte. Weiter teilt der Konzern mit, daß zum 1. August noch weitere Einschränkungen vorgenommen werden müßten.

Duisburg, 13. Juli. Betriebseinstellungen und Arbeiterentlassungen sollen auch auf den hiesigen Hüttenwerken eintreten. So hat die Niederrheinische Hütte zum 25. ds. Mts. 700 bis 800 Mann gekündigt. Außerdem wird im Stahlwerk Kurzarbeit in den kommenden Wochen verrichtet werden, so daß Samstags und Montags überhaupt nicht gearbeitet wird. Im Drahtwalzwerk wird in der Woche nur noch in vier Schichten gearbeitet werden können. Auf Rheinstahl 3 sind 150 Mann am 7. ds. Mts. gekündigt worden.

Verschiedene Meldungen

Der Strafantrag im Angersteinprozeß.

WTB. **Limburg**, 13. Juli.

Im Angersteinprozeß beantragte heute der Staatsanwalt gegen den Angeklagten wegen Mordes in acht Fällen achtmal die Todesstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Revolution in Ecuador.

WTB. **Lima**, 11. Juli. Nach Telegrammen, die aus Guayaquil eingetroffen sind, wurde die Regierung von Ecuador durch eine ohne Blutvergießen verlaufene militärische Revolution in Quito gestürzt.

WTB. **Paris**, 11. Juli. Nach einer vom „Petit Journal" wiedergegebenen Nachricht bestätigt man an autorisierter Stelle, daß sich eine Militärpartei in Guayaquil gebildet und die erst jüngst gebildete Regierung von Ecuador gestürzt habe. Nach den letzten eingetroffenen Nachrichten hätten sich die Revolutionären, die diese Aufwandsbewegung unternommen hätten, der Hauptstadt Quito bemächtigt. Der Führer der Bewegung sei General Francesco Comez. Seine Truppen hätten die verschiedenen Ministerien besetzt. Alle hohen Beamten von Quito seien verhaftet worden. General Comez werde Neuwahlen veranstalten, um die Verwaltung des Landes zu ändern.

Studienfahrt nach Rußland.

WTB. **Berlin**, 11. Juli. Gestern nachmittag fuhren 62 der Sozialdemokratischen und 20 der Kommunistischen Partei angehörige Arbeiter, Angestellte und Gewerkschaftsbeamte auf Grund einer Einladung nach Sowjetrußland, um die russischen Wirtschaftsverhältnisse kennen zu lernen.

Günstige Ernteaussichten in Rußland.

E. **Moskau**, 10. Juli. Die „Iswestija" schreibt in einem mit „Vor der Ernte" überschriebenen Artikel, daß heuer das erste Mal nach 8 Jahren eine einigermaßen normale Ernte in Rußland sein werde. Die Gesamtmenge der Brotfrüchte schätzt man auf 3700 Millionen Pud. Das Blatt hofft, daß die staatlichen Vorräte an Brotgetreide, welche in den Jahren 1924/25 150 Millionen Pud betrugen, auf 350 bis 400 Millionen erhöht werden können.

Unfall beim Automobilrennen der Berliner Schauspieler.

Pr. **Berlin**, 13. Juli. Bei dem gestrigen Automobilrennen der Berliner Schauspieler auf der Avusbahn überschlug sich infolge eines Reifenbruchs der Wagen des Schauspielers Harry Lambert—Paulsen. Lambert-Paulsen und sein Mitfahrer Guhse wurden herausgeschleudert und mußten in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden. Lambert-Paulsen hat einige Quetschungen und kleinere Verletzungen davongetragen.

Eine Feuerwerksfabrik in die Luft geflogen.

TU. **Berlin**, 13. Juli. Die Morgenblätter melden aus Paris: Gestern abend ist in St. Denis bei Paris die Feuerwerksfabrik Ruggieri in die Luft geflogen. Es wurden im ganzen 4 Explosionen im weiten Umkreis gehört. Da das Personal eine Viertelstunde vorher die Fabrik verlassen hatte, sind Opfer an Menschenleben nicht zu beklagen, dagegen ist der Sachschaden erheblich und dürfte mehrere Millionen Franken betragen, besonders weil die umliegenden Häuser beschädigt und die Fensterscheiben in weitem Umkreis zertrümmert sind.

Einsturzgefahr für das englische Parlamentsgebäude.

E. **London**, 11. Juli. Der „Daily Expreß" bringt die alarmierende Nachricht, daß das Parlamentsgebäude einer umgehenden Renovierung unterzogen werden muß, um der Einsturzgefahr einzelner Teile zu begegnen. Nach dem Bericht eines Sachverständigen verlangt die Terrasse, die sich am Ufer der Themse entlang zieht, eine vollständige Erneuerung. Es muß ein Fonds von einer Million Sterling bereitgestellt werden, der auf die Dauer von 15 Jahren verteilt werden soll.

Unwetterkatastrophe in Serbien.

E. **Belgrad**, 11. Juli. Große Verheerungen hat ein Sturm in der Baranya angerichtet. In der Zuckerfabrik des staatlichen Gutes in Belje trug der Orkan das Dach eines Magazins fort und vernichtete den aufgespeicherten Zuckervorrat in einer Menge von zehn Waggons. Die Baracken, die den Arbeitern als Unterkunft dienten, wurden vom Sturm umgerissen und 150 der Arbeiter verletzt. Der Schaden wird auf 20 Millionen Dinar geschätzt. Die ganze Weizenernte der Grafschaft ist vernichtet.

Aus Baden

Buchdrucker-Johannisfest.

th. **Maxau**, 13. Juli. Gestern nachmittag fand im Garten des Restaurant „Rheinhafen" bei Melcher das Johannisfest der Karlsruher Buchdrucker zum Gedenken ihres Altmeisters Johannes Gutenberg statt. Kurz vor 4 Uhr fanden sich die fidelen Schwarzkünstler, von Knielingen kommend, unter flotter Marschmusik mit ihren Familien auf dem mit Lampions geschmückten Festplatze ein. Alsbald entwickelte sich bei den Klängen der Musik ein frohes Leben und Treiben. Die rührige Kapelle des Musikvereins „Blasorchester Karlsruhe" brachte unter der zielbewußten Stabführung ihres Meisters Liese ein auserlesenes Programm zum Vortrag, aus dem das Durmersheimer Preisstück, die Faustphantasie von Gounod, besondere Erwähnung verdient. Reicher Beifall lohnte die jungen, aufstrebenden Musiker. Allerlei Volksbelustigungen, wie Glücksrad, Scheibenschießen, Vogelstechen schafften Kurzweil. Auch die Allerkleinsten der Typographia kamen durch ein lustiges Kasperltheater und eine Polonäse um den Festplatz zu ihrem Rechte. Köstlich nahm sich dabei der den Reigen anführende ulkige „Gänserich" aus. Die Gesangsabteilung des Vereins erfreute durch einige feinsinnige Vorträge die aufmerksamen Zuhörer. Bei einbrechender Dunkelheit wurde eine italienische Nacht veranstaltet, womit das Johannisfest seinen Abschluß fand. In dem Gefühl, einige frohe, humorgewürzte Stunden verlebt zu haben, fuhr das lustige Völkchen der Schwarzkünstler der Heimat zu mit dem Wunsche: Auf Wiedersehen im nächsten Jahr!

Das 50jährige Jubiläum von Kommerzienrat Dr. Schott.

tu. **Heidelberg**, 13. Juli. Am Samstag versammelte sich in der Festhalle des Zementwerkes Leimen die Arbeiter- und Beamtenschaft des Werkes, um mit einer großen Anzahl von Freunden und Vertretern der Wissenschaft und Industrie das 50jährige Jubiläum des Aufsichtsratsvorsitzenden, Geheimen Kommerzienrat Dr.-Ing. h. c. Friedrich Schott festlich zu begehen. Es hatten Vertreter entsandt der Verein der Portland-Zementfabriken, die süddeutsche, die rheinisch-westfälische und die norddeutsche Zementverkaufsstelle, der Verein deutscher Eisen-Portland-Zementwerke, der Verband niederländischer Zementfabrikanten, der Verein südwestdeutscher Industrieller, die Technischen Hochschulen Darmstadt und Karlsruhe, die Universität Heidelberg, die Gemeinden Leimen, Nußloch und Rohrbach. Die Stadt Heidelberg war durch ihren Oberbürgermeister, Professor Dr. Walz, die Regierung durch Landrat Kiefer-Heidelberg, die Handelskammer durch Präsident Landfried vertreten.

Aufsichtsratsmitglied Scipio, der die Erschienenen begrüßte, feierte in seiner Ansprache den Jubilar als die echte, deutsche Verkörperung von Fleiß, Wissenschaft und Praxis, der ein Mann aus eigener Kraft und ein Mann der Tat sei. Aehnliches klang aus allen Ansprachen, in denen die hohe Pflichterfüllung Schotts, aber auch die Bereitwilligkeit, nach besten Kräften überall zu helfen, zum Ausdruck kam. Eine Fülle von größtenteils kostbaren Geschenken war das äußere Zeichen dieser Anerkennung. Die höchste Ehre aber wurde Friedrich Schott von der Stadt Heidelberg zuteil, die ihm in Anbetracht seiner großen, bleibenden Verdienste um die Gemeinde das Ehrenbürgerrecht verlieh. Auch die Gemeinde Leimen ernannte ihn zu ihren Ehrenbürger und der große Senat der Technischen Hochschule Darmstadt zum Ehrendoktor. Mit herzlichen Worten dankte der Jubilar für alle Ehrungen, die allem, was er bisher erfahren, die Krone aufsetzten. Er habe nur seine Pflicht getan und gelobe, es auch fernerhin tun zu wollen, worum er auch seine Arbeiter und Beamten bitte.

Der Streik in der Schmuckwaren-Industrie.

dz. **Pforzheim**, 13. Juli. Der weitaus größte Teil der Pforzheimer Arbeiterschaft der Goldwarenindustrie — man schätzt etwa 33 000 Mann — befindet sich im Streik. Gerüchtweise verlautet, daß einzelne kleinere Firmen, bei denen gearbeitet wird, die Forderungen bewilligt hätten; doch liegt eine Bestätigung dafür noch nicht vor. Ein kleiner Teil der Arbeiterschaft arbeitet in einzelnen Betrieben zu den alten Lohnsätzen weiter. Am morgigen Dienstag wird der Arbeitgeberverband die Arbeiter durch Zeitungsanzeigen und Plakate zur Wiederaufnahme der Arbeit auffordern; erfolgt die Wiederaufnahme nicht, so sollen die Arbeiter als entlassen angesehen werden.

*

dz. **Ettlingen**, 12. Juli. Nachdem in Pforzheim die Arbeiter der Schmuckwarenindustrie am Samstag es abgelehnt haben, abgesehen von 15 Betrieben, wo dort weiter gearbeitet wurde, die Arbeit unter den bisherigen Bedingungen nach Ablehnung der Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches wieder aufzunehmen, ruht seit Samstag auch in der hiesigen Silberfabrik der Gebr. Hepp die Arbeit.

= **Jöhlingen**, 13. Juli. Hier ereignete sich ein tödlich verlaufener Unfall. Am Samstag abend fuhr ein 18 Jahre alter Dienstknecht aus Etzenrot mit einem Einspännerfuhrwerk, das mit Klee beladen war, vom Felde kommend, hierher. Unter der Unterführung, wo die Straße abschüssig ist und eine scharfe Kurve macht, verlor er die Herrschaft über das Fuhrwerk und fuhr auf den Gehweg, wo mehrere kleine Kinder miteinander spielten. Das drei Jahre alte Töchterchen eines in Jöhlingen wohnenden Zementeurs wurde mit dem Kopf zwischen linkes Vorderrad und Prellstein gedrückt und so schwer verletzt, daß der Tod nach etwa einer Stunde eintrat.

dz. **Gernsbach**, 13. Juli. Ein folgenschwerer Unglücksfall ereignete sich am Freitag abend bei der Wolfschlucht an der Straße nach Baden-Baden. Der ledige Kaufmann Aug. Viola von hier, der von einer Geschäftstour von Ebersteinburg heimkehren wollte, kam mit seinem Rad zu Fall und konnte am gleichen Abend nicht mehr aufgefunden werden, so daß er die ganze Nacht im Freien zubringen mußte. Erst am Samstag morgen gegen 10 Uhr fand ihn ein hiesiger Bürger. Viola wurde in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert. Er soll eine starke Gehirnerschütterung davongetragen haben.

tu. **Wiesloch**, 13. Juli. Die katholische Pfarrgemeinde feierte gestern abend und heute das 25jährige Priesterjubiläum des Stadtpfarrers Hirt, der nahezu 14 Jahre hier wirkt. Am Samstag abend brachten die katholischen Vereine und die Pfarrgemeinde vor dem Pfarrhause dem Jubilar ein Oratorium dar, an dem ein Bläserquartett und der katholische Kirchenchor mitwirkten. Hierauf fand im Pfarrhause ein Empfang der Stiftungsräte und Vereinsvorstände statt. Am Sonntag vormittag wurde in der Pfarrkirche ein Festgottesdienst abgehalten.

tu. **Mannheim**, 13. Juli. Der Schnellzug D 173 Basel—Holland (Mannheim an 1.43 Uhr nachts), ist in der Nacht von Samstag auf Sonntag bei der Einfahrt in den Hauptbahnhof Mannheim mit der Lokomotive, dem Packwagen und einem Schlafwagen entgleist. Der Zug setzte unter Zurücklassung der entgleisten Wagen mit 50 Minuten Verspätung die Fahrt fort. Verletzt wurde niemand, die Beschädigungen am rollenden Material sind unbedeutend. Wesentliche Betriebsstörungen wurden durch den Unfall nicht verursacht. Der Grund der Entgleisung ist im Bruch eines Lokomotivteiles aus noch nicht aufgeklärter Ursache zu suchen.

dz. **Tauberbischofsheim**, 13. Juli. Als am Samstag vormittag ein von Würzburg kommendes, mit drei Personen besetztes Auto auf der Straße zwischen Kist und Gerchsheim an einem Fuhrwerk vorbeifahren wollte, scheute das Pferd des Fuhrwerks. Das Auto fuhr infolgedessen in das Fuhrwerk hinein. Die neben ihrem Manne auf dem Wagen sitzende, in den 60er Jahren stehende Frau Seubert aus Unteraltertheim wurde sofort getötet. Das Pferd mußte getötet werden. Das Auto wurde nach Feststellung der Personalien durch die alsbald am Tatort erscheinende Untersuchungskommission wieder freigelassen. Es soll sich um einen Kraftwagen aus Frankfurt a. M. handeln.

dz. **Haltingen**, 12. Juli. In der Gartenstadt explodierte mit großem Getöse eine Abortgrube. Es hatten sich dort dadurch Gase angesammelt, daß das sog. Gaswasser, ein Abwasser, das bei der Gasbereitung zur Reinigung des Hühnerstalls entsteht, in die Grube abgeleitet wurde. Eine Frau, die in der Nähe mit einer Flamme hantierte, brachte das Gas zur Explosion und trug dabei nicht unerhebliche Brandwunden davon.

dz. **Kohlenbach** (Amt Waldkirch), 13. Juli. Am Mittwoch abend fiel das 4jährige Kind des Kury-Bauern in einen Zuber kochenden Wassers und verbrühte sich derart, daß der Tod alsbald eintrat.

dz. **Zell i. W.**, 13. Juli. Zu dem Brand in der Seidenspinnerei Zimmerlin, Focart & Co. wird uns noch berichtet, daß der entstandene Schaden sich auf etwa 3 Millionen Mark beläuft, jedoch durch Versicherung gedeckt ist.

dz. **Wolterdingen**, 13. Juli. Heute ereignete sich bei der Straßenkreuzung Wolterdingen—Tannheim ein schwerer Unglücksfall. Ein Auto stieß mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfaherer, ein gewisser Richard Held aus Wolterdingen, brach sich das Schlüsselbein und zog sich ernste Kopfverletzungen zu. Er blieb bewußtlos auf dem Pflaster liegen. Ein herbeigerufener Arzt ordnete die Ueberführung ins Krankenhaus nach Donaueschingen an.

tu. **Ballrechten** bei Sulzburg, 13. Juli. (Eig. Drahtber.) Während der Sohn des Landwirts Emil Löffler mit einer Motorspritze die Reben seines Vaters spritzte, explodierte der die Flüssigkeit enthaltende Rückenbottich. Der junge Mann erlitt so gefährliche Verletzungen, daß er hoffnungslos darniederliegt.

tu. **Singen a. H.**, 13. Juli. Bekanntlich ist vor etwa 3 Wochen das Anwesen des Georg Köhler in Wiechs am Randen gänzlich niedergebrannt, worauf dessen Ehefrau und der Sohn Karl Schultheiß in Untersuchungshaft genommen wurden. Jetzt sind die Genannten, da ein Beweis der Brandstiftung nicht ausreichend hat erbracht werden können, aus der Untersuchungshaft wieder entlassen worden.

dz. **Reichenau**, 12. Juli. Der Gemeinderat hat den Inselabt Dr. Karl Frisch in Würdigung seines 25jährigen überaus ersprießlichen Wirkens und Förderung des Gemeindewesens zum Ehrenbürger der Gemeinde Reichenau ernannt. Bürgermeister Steiger hat ihm die künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunde überreicht.

dz. **Konstanz**, 13. Juli. Während der neuen Schwurgerichtsperiode, die am 20. Juli beginnt, wird sich am 21. Juli der Heiligenberger Mörder Erich Mayer zu verantworten haben.

Schule und Kirche

Beschäftigung der Volksschulkandidaten und Kandidatinnen in der Schule.

Etwa 160 Schulkandidaten und Kandidatinnen, die für die Verwendung im Schuldienst im nächsten Jahre in Aussicht genommen sind, werden während der Zeit ihrer Beschäftigung an der Volksschule angemessene Unterhaltszuschüsse gewährt. Für die Bewilligung kommen hiernach zunächst die Kandidatinnen und Kandidaten in Betracht, die im Jahre 1921 und 1922 rezipiert und an öffentlichen Volksschulen des Landes unentgeltlich beschäftigt sind, in zweiter Linie eine beschränkte Anzahl von Schulkandidaten aus dem Jahre 1923 unter der gleichen Voraussetzung. Die Höhe der Unterhaltszuschüsse wird sich zwischen 60 bis 100 Mk. monatlich bewegen, je nachdem die Kandidaten während ihrer unentgeltlichen Beschäftigung im Haushalt der Eltern verbleiben oder für Unterkunft und Verpflegung besondere Auslagen haben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Piano
zu besonders günstigen Bedingung.
die Ihnen den Kauf möglich machen
KARL **Lang**
Kaiserstraße 167
Salamanderschuhh.

Weltpanorama
38 Passage 38
In der Woche vom **13. Juli bis 19. Juli 1925** ist ausgestellt:
Brasilien
Eintrittspreise:
Erwachsene 30 Pfg.
Kinder 15 „

Bei Bedarf:
Tapeten
Leisten, Linoleum etc.
finden Sie das Neueste und in großer Auswahl bei
H. Durand
Douglasstr. 26, hinter d. Hauptpost, Telef. 2435.
Verlangen Sie neuesten Katalog!

Für Vogelfreunde!
Kanarien, Exoten u. a. Singvögel, sow. alle Arten Vogelfutter, empfiehlt E. Urban, Vogelhandlung, Ecke Hirsch- und Klauprechtstraße.

Pianos
und
Harmoniums
größte Auswahl
günstigste Zahlungsbedingungen
Katalog umsonst
Odeonhaus
Kaiserstraße 175
Telephon 339.

In
5 Minuten
bist Du Deiner Sorge enthoben, wenn Du das
Waschen
und
Bügeln
Deiner Wäsche einer
Waschanstalt
anvertraust.
Schorpp
Wäscherei und Wäschefabrik
Spezialität:
Stärke-Kragen Oberhemden Leibwäsche
Annahmestellen:
KARLSRUHE:
Bernhardstraße 8
Kaiserstr. 34 und 243
Amalienstraße 15
Waldstraße 64
Wilhelmstraße 32
Augustastraße 13
Schillerstraße 18
Kaiser-Allee 37
Gabelsbergerstraße 1
Rheinstraße 45
DURLACH:
Hauptstraße 51
BRUCHSAL:
Schloßstraße 3
RASTATT
Poststraße 6

STADTGARTEN
Dienstag, den 14. Juli, abends von 8–10½ Uhr:
Konzert der Harmonie-Kapelle.

Wiener Operette im städtischen Konzerthaus
Heute, Montag, den 13. Juli, abends 7¾ Uhr
die beliebte Volksoperette
Der fidele Bauer
von VIKTOR LEON. Musik von LEO FALL
Billettpreise von Mk. 1.50 bis 5.30. Vorverkauf siehe Anschlagsäulen.
Morgen Dienstag, 14. Juli, die große Erfolgsoperette **Das Weib im Purpur**

Kraftfahrzeuge
aller Art
zu günstigsten Bedingungen, streng reelle Vermittlung, Kommission, An- und Verkauf, stets Gelegenheitskäufe. Ferner sämtliche Artikel zur Fahrrad- und Kraftfahrzeugbranche. Bei Verkäufen günstigste Zahlungsbedingungen.
Wollen Sie kaufen oder verkaufen, wenden Sie sich sofort an
Franz Zerr & Co.
Karlsruhe i. B., Stadtbüro: Kaiserstr. 36 a

Zur Einmachzeit:
Zucker
Salicylsäure, Salicylpergament
Einmachhilfe, Einmachtabletten
Weinessig, Essigessenz, sämtliche Gewürze, Schwefel, Flaschenkorke
Flaschenlacke, Vierkahefen
Fasspunden, Gärröhren
Ansetzbranntwein 40 %
CARL ROTH
DROGERIE TEL. 180 & 890

Obstkörbe
empfiehlt billigst
J. Heß
Kaiserstraße 123.

Jalousien und Rolladen
werden fachgemäß unter billigst. Berechnung rep. Auch Neulieferung. Auch werden Holz-Rouleaux geliefert. Jak. Goll, Klauprechtstraße 16.

Im Neuanfertigen und Umarbeiten von
Steppdecken
nach neuen Mustern empfiehlt sich
Paula Schneider, Adlerstr. 5

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Robert Sonneborn
Anna Sonneborn
geb. Steinacker

Karlsruhe, den 14. Juli 1925

Kriegsstraße 29 Trauung 12 Uhr St. Stefan

Automobil-
Kurbelwellen werden nachgeschliffen und egalisiert; desgleichen **Cylinder** auf **Patent-Schleifapparaten.** — An Lastwagen-Räder drehe **Naben** und **Gewindebüchsen** nach.
Auto-Reparatur-Werkstätte HEILMANN
Durlach i. B. — Telefon Nr. 201.

Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen an

Dr. Hans Roth u. Frau
Dr. Hedwig Roth-Sturm

Karlsruhe, Friedenstraße 3

Karlsruher Familien-Krankenkasse
Unter staatlicher Aufsicht. Gegründet 1890
Geschäftsstelle: Ostendstraße 6, Tel. 4159

Filialen:
Weststadt: Kriegsstraße 169 I
Mittelstadt: Markgrafenstr. 26 III
Südstadt: Luisenstraße 91 III
Oststadt: Rudolfstraße 26 III
Wirkungskreis
Karlsruhe u. dessen Vororte
Freie Arztbehandlung
freie Medikamente — Sterbekasse

Aufnahmeformulare und Satzungen sowie jede weitere Auskunft durch die Geschäftsstelle und durch die obengenannten Filialen

Verlag C. F. Müller
Karlsruhe i. B.
Ritterstr. 1
Soeben erschien:
Baden
Achtzig Naturaufnahmen
Mit einem Geleitwort
von Hermann Eris Busse
PREIS
M. 3.60
Zu beziehen d. alle Buchhandlungen

Die weltberühmten
Indian-Motorräder
3, 5, 9 und 12 PS liefert
Rich. Gutjahr / Mannheim
Böckstr. 9, Tel 2443
Generalvertrieb für Mittel- und Unterbaden.

Eingenähtes Etikett RH Forma verbürgt Echtheit
Fabrikanten: Rosenberg & Hertz, Köln.

Die Malojaschlange.

Roman
von
J. A. Pfuhl.

(38) —— (Nachdruck verboten.)

Der Kommerzienrat lachte übermütig.

„Ja," sagte er und reckte sich ein wenig auf. „Ich bin auch strafbar glücklich." Er trat zum Fenster, sah hinaus und zog entzückt die balsamische Luft ein. „Das Licht ist es," sagte er dann pathetisch, „die Sonne! Die wundertätige Sonne des Engadin! Das spült die Seele rein und macht sie blitzeblank und kindlich und keusch und jugendlich und glücksempfänglich. Ach, du schönes, gesegnetes Engadin, wen du einmal genesend an deine Brust genommen, der ist dir für ewig verfallen mit Leib und Seele! Warum leben wir nicht immer in deinem Segen, in deiner Fülle? Warum kränzen wir unsere umdüsterte Stirn nicht mit deinem Glanz, mit deinen Blumen, mit deiner Holdseligkeit . . . ."

Egkherr lachte hinter ihm. „Papachen, Papachen," sagte er.

Der Kommerzienrat wandte sich ihm auch lachend zu „Na, da muß man doch ekstatisch werden! Man kommt her, krank, übellaunig, überarbeitet und zu Tode gequält und man geht davon ein freier, froher, entlasteter Mann, das Herz voll Glück und neuer Hoffnung." Er kam lebhaft wieder zu Egkherr heran. „Weißt du, es soll nämlich hier oben in dem Engadin, in dem Licht, ich meine in dem Sonnenlicht, noch eine Art von Strahlen geben, die das Auge wahrzunehmen nicht imstande ist."

„Ja, die ultravioletten Strahlen . . ."

„Jaja, ultraviolette Strahlen, ganz recht. Siehst du, mein lieber Junge, und die sollen es machen, sagt man. Die machen uns gesund. Die ziehen das Gift aus dem Körper, glätten die verkrampften Nerven, murksen die Bakterien ab, verdünnen das eingedickte Blut und geben uns den Mut zum Leben wieder und das Quentchen Leichtsinn, das man gleichfalls dazu nötig hat."

Egkherr seufzte. „Ach ja, liebes Papachen, deine leichtbeschwingte Seele ist imstande, ultraviolette Strahlen auch unter 1800 Meter Höhe noch aufzufinden. Du brauchst wirklich nicht darum ins Engadin zu kommen, denn wenn sie nicht im Licht zu finden sind, du zauberst sie her, ich wette!"

Als Spatt bei Egkherr eintrat, war er erstaunt, ihn schon so frisch und in guter Stimmung zu finden. Bis hierher hatte Egkherr noch nichts über Margherita Fuessi erfahren. Er hatte auch nichts hören wollen. Das lag wie versunken hinter dem Nebel der Krankheit, gleichsam aller Kraft beraubt, aus seiner Tiefe aufzusteigen. Jetzt aber empfand er doch eine gewisse Unruhe, da er Spatt vor sich sah. Dieser saß jedoch vollkommen unbefangen vor ihm, sah frisch und braun und lebensmutig aus, schob das Kinn übermütig vor und plauderte von den harmlosesten Dingen. Und plötzlich, so ganz wie zufällig, so ganz nebensächlich, wie etwas längst Ueberwundenes, erwähnte er Margherita Fuessi.

„Man kann dir gratulieren, Tigerchen," sagte er ganz munter und ein wenig spöttisch. „Du hättest dich allerschönstens in die Nesseln gesetzt. Hübsch, so'n verdorbenes und verpfuschtes Leben eines leichtfertigen Hühnchens wegen."

Egkherr zuckte und war erst ein wenig starr, dann aber wurde er doch ruhig. Es schmerzte ihn nicht mehr. Weit fort, hinter einem Nebel, der grau und undurchdringlich vor seiner Vergangenheit hing, war ihr Bild ihm entschwunden. Noch hörte er aus jenem Dunst, der sie nun verbarg, rufen, hin und wieder ihre zarte Stimme ganz leise nach ihm rufen, dann neigte er matt den Kopf und preßte die Hände ineinander, aber es drang nicht bis in sein Herz, in dem Martina lebte, es blieb fern, weitab von ihm, als säuselten die Bäume hinter einer Mauer, deren Pforte für immer zugefallen war.

Spatt sprach noch, plauderte und erfüllte dies silbergraue Sternenzimmer mit seiner liebenswürdigen Persönlichkeit. Und mitten hinein in den frohen Ton, den er angeschlagen hatte, sagte Egkherr plötzlich: „Weißt du, Spatt, wenn ich es mir jetzt überlege, am meisten quälte mich bei dem allem der Gedanke, daß ich Martina verlieren könnte. Dies erschien mir als eine so furchtbare und grausame Strafe, daß ich das bestimmte Bewußtsein hatte, es nicht überleben zu können. Es stand fest in meinen Gedanken, daß ich sterben würde, wenn sie mich verließe."

„Nun, sie hat dich nicht verlassen," sagte Spatt leise und blickte zu Boden.

„Nein, sie hat mich nicht verlassen," wiederholte Egkherr tief ergriffen. „Und ich wußte auch, daß sie mich nicht im Stiche lassen würde. Er unterbrach sich. „Ach, sie hat noch mehr getan," murmelte er vor sich hin, richtete sich plötzlich auf und sah Spatt aus großen Augen erschüttert an. „Spatt," sagte er, „es ist was Wunderbares um Frauenliebe!"

Spatt blickte schwermütig vor sich hin. Sein eben noch heiters Gesicht wurde ernst und seine Augen umflorten sich.

„Ja," erwiderte er dann in einem verlorenen Ton: „Wem sie zuteil wird."

„Lieber Spatt," sagte Egkherr herzlich.

Spatt blickte auf und raffte sich zusammen. Ein zartes Lächeln kam in sein Gesicht und seine Augen wurden wieder hell und klar. „Es muß auch Onkels in der Welt geben, weißt du."

„Du wirst auch noch einmal ein Glück finden."

„Nein."

„Das kannst du doch nicht wissen."

Spatt schüttelte den Kopf.

„Ich — fand — kein — Echo — Tigerchen."

„Armer Freund."

„Werden wir nicht sentimental," wehrte Spatt, schon wieder im alten, munteren Ton. „Sieh mal, man geht bei . . . bei, na also, bei so 'ner Sache doch nicht ganz leer aus. Es bleibt da so allerlei in einem zurück, ich meine so auf dem Grund des Herzens, was — hm — was so für ewig und immer ist. Das ist doch auch sehr hübsch. Und schließlich, wenn man auch einsam stirbt, man weiß, man hat doch nicht umsonst gelebt. Erfüllung kann enttäuschen, an das andere, ich meine, du verstehst . . . . hm . . . . an das andere, das Unerfüllte, rührt nichts!"

Egkherr blieb allein. Er saß in seinem großen, bequemen Stuhl straffer aufgerichtet wie sonst und fühlte und wünschte sich beglückt der Genesung entgegen. Durch die weitgeöffneten Fenster frohlockte der Morgen und schmiegte die bekränzte Stirn an Egkherrs Brust.

Unwillkürlich sanken Egkherrs Hände ineinander, und er saß still ergriffen vor der Erhabenheit dieser mit Schönheit gekrönten Natur. Da trat Martina ein.

„Martina," rief er ihr entgegen. „Komm, sieh doch, wie schön die Welt ist, wie herrlich sie ist, und empfinde mit mir, wie glücklich wir sind."

Sie trat hinzu und er umschlang sie heiß. „Lächle," sagte er innig, „und sage mir, daß du mich liebst. Und sprich noch weiter. Sage mir, Geliebte, daß du mein sein willst, sag' es mir, sag' es mir schnell, ich hab' dich ja so lieb, so lieb."

Martina stand an ihn gelehnt, von seinen Armen umschlungen und hielt seinen Kopf an ihrer Brust.

„Bestimme denn, es soll sein, wie du willst," sagte sie einfach und küßte ihn zum ersten Mal wieder auf den Mund.

Da schlang er noch fester seine Arme um sie und zog sie noch näher an sich. „Ich danke dir, wir werden sehr glücklich sein."

Ende

Aus dem Stadtkreise

Keine Pocken in Karlsruhe.

Zu den Meldungen auswärtiger Blätter über eine Verschleppung von Pockenerkrankungen von Kehl nach Karlsruhe erfahren wir von informierter Seite, daß in Karlsruhe selbst kein Pockenfall aufgetreten ist. Dagegen ist eine in Kehl erkrankte Frau aus Aue bei Durlach an Pocken erkrankt und in einer Isolierbaracke eingeliefert worden.

Alle mit der Erkrankten in Berührung gekommenen Personen haben sich einer Schutzimpfung unterzogen. Da die notwendigen Isoliermaßnahmen sofort getroffen wurden, besteht keinerlei Grund zur Beunruhigung.

Von zuständiger Seite schreibt man uns:

In Durlach-Aue ist am Sonntag ein Pockenfall festgestellt worden. Die erkrankte Frau hat in Kehl der Beerdigung eines an Pocken Verstorbenen beigewohnt, und hatte sich, da sie trotz Warnung und Aufforderung die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen nicht einhielt, angesteckt. Es handelt sich hier also nur um einen Einzelfall durch direkte Ansteckung. Weitere Fälle sind nicht bekannt. Es sind alle notwendigen Vorsichtsmaßnahmen getroffen, so daß weitere Ansteckungen nicht zu befürchten sind. Anlaß zu Beunruhigung ist demnach nicht gegeben.

Lindenblütenfest des Weststadt-Bürgervereins.

Die Karlsruher Bürgervereine entfalten zurzeit eine rege Tätigkeit. Sie schenken den Wünschen und Beschwerden, die aus der Einwohnerschaft an die Oeffentlichkeit dringen, viel mehr Beachtung, als früher, und sie sind auch bestrebt, ins gesellige Leben der Stadt eine versöhnliche Note hineinzubringen, was man ihnen in der heutigen Zeit, wo die Bürgerschaft mehr als je durch Politik und Parteiwesen zerklüftet ist, hoch anrechnen muß. Gemeinschaftliche Ausflüge in die Umgebung der Stadt und Kinderfeste sind ganz besonders geeignet, weite Schichten der Bevölkerung einander näher zu bringen und das bürgerliche Solidaritätsgefühl zu heben.

In erfreulich schöner und erhebender Weise zeigte sich dies am Samstag beim Lindenblütenfest unseres Weststadt-Bürgervereins. Im vorigen Jahre konnte man noch von einem Versuch sprechen, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigte. Diesmal trat schon leuchtend zutage, daß der rührige Verein mit der Veranstaltung dieses Kinderfestes einen Volltreffer gemacht und damit den Wünschen der Kinder und Eltern in gleichem Maße Rechnung getragen hat. Das Programm war bedeutend reichhaltiger und die Beteiligung am Festzug mehr als doppelt so stark wie im Vorjahr.

Um 7 Uhr abends strömten über 1000 Schulkinder im Hof der Gutenbergschule zusammen und formierten sich zum Festzug, der sich um ½8 Uhr unter den flotten Klängen der Schülerkapelle in Bewegung setzte und durch die Nelkenstraße, Kaiserallee, York- und Sofienstraße zum Gutenbergplatz marschierte. Im Zug waren zu sehen: 1. Zwei Herolde zu Pferd. 2. Radfahrergruppe. 3. Schülerkapelle. 4. Schnitter und Schnitterin. 5. Lindenwirtin mit Studenten. 6. Maikäfergruppe. 7. Blumenflora. 8. Rotkäppchen. 9. Reigengruppe der Mädchen. 10. Rübezahl mit den Zwergen. 11. Turnergruppe der Knaben. 12. Die sieben Schwaben. 13. Fußballgruppe. 14. Gruppe des Knabenchors. Unterwegs wurden die Kinder von der Zeppelingemeinde mit Brezeln beschenkt, die zumeist, schon bevor der Zug den Festplatz erreichte, in den munteren Plappermäulchen verschwanden. Eine riesige Menschenmenge — fast die ganze Weststadt war auf den Beinen — umsäumte den durch Drahtseile abgesperrten Festplatz und empfing die fröhliche Kinderschar durch Zurufe und Tücherschwingen. Die geschmackvolle Zusammenstellung der Gruppen fand allgemeine Bewunderung und Anerkennung. Auf dem Podium inmitten des Festplatzes folgten dann prächtige Darbietungen der Schülerkapelle, hübsche Reigen der Mädchen, tadellose Freiübungen der Knaben und schöne Liedervorträge eines Knabenchors unter Leitung der Hauptlehrer Wölfle, Fräulein Haungs, Blum und Bayer.

Das Ende und zugleich den Höhepunkt der Veranstaltung bildete das gemeinsam gesungene Lied „Am Brunnen vor dem Tore", unter dessen Klängen der Gutenbergbrunnen in bengalischer Beleuchtung erstrahlte und eine Rakete nach der anderen zum dunklen Himmel hinaufsauste und der Kinderschar mit ihrer Farbenpracht ein vieltausendstimmiges „Ah!" entlockte. Im Scheine des Feuerwerkes und der buntfarbigen Lampions bot der Gutenbergplatz einen feenhaften Anblick. Die Veranstalter, insbesondere der Vorstand des Weststadtvereins, Baumeister Herrmann, und sein Helfer, Architekt Pönnicke, dürfen auf den gelungenen Verlauf des Festes mit Genugtuung zurückblicken.

Die amtliche Erhebung über die Stellenlosigkeit der Angestellten.

Ein vom Reichstag zum Beschluß erhobener Antrag des Reichstagsabgeordneten Thiel, Verwaltungsmitglied des D.H.V., ersuchte die Reichsregierung mit Rücksicht auf die katastrophalen Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt der Angestellten eine Erhebung über die Stellenlosigkeit der Angestellten zu veranstalten.

Die Erhebung erfolgt nach einer Bekanntmachung der Reichsarbeitsverwaltung am 16. Juli durch das Ausfüllen von Fragebogen durch die stellenlosen Angestellten. Die Fragebogen werden durch die öffentlichen und gemeinnützigen Arbeitsnachweise der Angestelltenverbände ausgegeben. Nach dem Ausfüllen sind die Fragebogen den Arbeitsnachweisen unter Vorlage von Unterlagen, die die Angestellteneigenschaft ausweisen (Angestelltenversicherungskarte, Zeugnisse) zurückzugeben. Die statistische Auswertung erfolgt durch die Reichsarbeitsverwaltung. Die Fragebogen können auch durch Nichtmitglieder auf allen Geschäftsstellen des D.H.V. abgefordert werden.

Rückblicke vom Tage.

Montag, den 13. Juli.

Seit dem Pariser Frieden 1856 ist die Mündung der Donau, wie es der Vertrag von Berlin vom 13. Juli 1878 bestätigt, den Schiffen aller Nationen offen und dem Schutze der europäischen Donaukommission, deren Sitz in Galatz ist, unterstellt. — 1889 am 13. Juli schied Robert Hamerling aus dem Leben. Geboren am 24. März 1830 in Kirchberg in Niederösterreich, widmete er sich philologischen, philosophischen und naturwissenschaftlichen Studien und ward 1855 Professor am Gymnasium zu Triest. 1866 zog er sich ins Privatleben und zur Pflege seiner Musen nach Graz zurück, wo er infolge eines Magenleidens verstarb. — Am 13. Juli 1910 stürzte bei Neukamp der Lenkballon „Erbslöh" ab. Fünf Insassen waren tot. — Am 13. Juli 1870 fand in Bad Ems die denkwürdige Unterredung des Königs Wilhelm von Preußen mit dem französischen Botschafter Benedetti statt, die die nächste Ursache des deutsch-französischen Krieges von 1870/71 bildete. — Vom Weltkriege: Am 13. Juli 1915 begann die Durchbruchsschlacht bei Przasnysz. Tags darauf wurde Przasnysz erobert, drei hintereinander gelegene feindliche Linien durchbrochen und genommen, zwischen Pissa und Weichsel der Feind auf den Narew abgedrängt. 17 500 Gefangene und 40 Maschinengewehre waren die Beute. Im weiteren Verlauf des Schlachtenganges stürmten am 15. Juli deutsche Truppen die Linie Krasnosielo—Ciechanow, durchbrachen sie südlich Zielona und zwangen die Russen zum Rückzug.

*

Der nächste Rheinland-Sonderzug. den die Reichsbahnverwaltung aus Anlaß der rheinischen Jahrtausendfeiern und der Jahrtausendausstellung in Köln von Basel über Karlsruhe, Ludwigshafen nach Köln—Düsseldorf—Duisburg eingelegt hat, fährt am 16. Juli. Die Einsteigestationen und Abfahrtszeiten sind: Basel Bad. Bhf. 9.00 vorm., Freiburg 9.57, Offenburg 10.55, Baden-Oos 11.32, Karlsruhe 12.02, Mannheim 1.04, Ludwigshafen 1.22, Frankental 1.38, Worms 1.52, Mainz 2.55. Ankunft: Köln Hbf. 6.23 abends. In Köln erhält der Fremde Auskunft über alle Verkehrs- und Aufenthaltsverhältnisse. Das Verkehrsamt liegt gegenüber dem Hauptbahnhof und Dom.

Schulwesen. Auf Grund bestandener Abgangsprüfung im Frühjahr sind unter die Volksschulkandidaten 35 Seminaristen aufgenommen worden. — Die Zeichenlehrerprüfung für 1925 findet am Donnerstag, den 17. Sept., in der Landeskunstschule (Westendstraße) statt. Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind bis spätestens 4. August ds. Js. beim Unterrichtsministerium einzureichen. — Die Dienstprüfung der Fortbildungsschullehrerinnen findet in der Zeit vom 26. bis 31. Oktober hier statt. Gesuche um Zulassung sind bis spätestens 20. September ds. Js. beim Ministerium des Kultus und Unterrichts einzureichen. — Die erste Prüfung für das Höhere Lehramt an Handelsschulen findet am Donnerstag, 1. Oktober, statt. Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind bis spätestens 15. August ds. Js. beim Ministerium des Kultus und Unterrichts einzureichen.

Erleichterungen im deutsch-schweizerischen Grenzverkehr. Dieser Tage wurde eine Meldung verbreitet, wonach deutscherseits die Einführung gewisser Erleichterungen im deutsch-schweizerischen Grenzverkehr verschleppt werde. Demgegenüber erfahren wir von unterrichteter Seite folgendes: Die Anregung zu den fraglichen Erleichterungen gingen von Baden aus und zwar schon vor mehreren Monaten. Dankenswerterweise wurden die badischen Vorschläge in den wichtigsten Punkten von der Schweiz angenommen, jedoch in einer Form, die auch Verhandlungen mit den anderen am deutsch-schweizerischen Grenzverkehr interessierten deutschen Ländern nötig machte. Der Schweiz mußte naturgemäß eine einheitliche Regelung wünschenswert sein. Da diese Verhandlungen noch nicht abgeschlossen werden konnten, ist inzwischen badischerseits das Erforderliche veranlaßt worden, daß die Neuregelung wenigstens für den badisch-schweizerischen Verkehr alsbald in Kraft treten kann.

Ein evang. Kindergärtnerinnenseminar. Nachdem das Fröbelseminar aufgehört hat, zu bestehen, ist die Notwendigkeit und die Möglichkeit da, ein Kindergärtnerinnenseminar auf evangelischer Grundlage aufzubauen. Dazu gehört allerdings heute ein großer Wagemut. Das Karlsruher Mutterhaus für Kleinkinderschwestern will eine solche Anstalt schaffen. In dem Seminar sollen evangelische Mädchen vom 16. Lebensjahr an und mit höherer Schulbildung zur Arbeit in Familien, in Kindergärten, Heimen und ähnlichen Anstalten ausgebildet werden. Die Ausbildung dauert zwei Jahre und schließt mit einer staatlich anerkannten Prüfung ab. Die Kurse beginnen zu Ostern und im Oktober. Dem Seminar ist eine weitere Ausbildungsanstalt für junge Mädchen vom 15. Lebensjahre an angeschlossen: Kinderpflegerinnen sollen in Kursen ausgebildet werden, die als Hilfe der Mutter bei der Pflege und Erziehung der Kleinen und als Helferinnen in Kinderheimen beruflich tätig sein sollen. Ihre Ausbildung dauert eineinhalb Jahre und schließt gleichfalls mit einer Prüfung ab. — Für die auswärtigen Schülerinnen wird ein Töchterheim gegründet, in dem dann die Mädchen unter dem erzieherischen Einfluß eines christlichen Gemeinschaftslebens stehen. Das Mutterhaus für Kleinkinderschwestern zu Karlsruhe (Erbprinzenstraße 12) wird auf Verlangen seinen Prospekt zusenden. Das Seminar für Kindergärtnerinnen, die Ausbildungsanstalt für Kinderpflegerinnen, sowie das beiden dienende Töchterheim, sollen im Oktober dieses Jahres feierlich eröffnet werden.

Aufhebung der Reichsbeherbergungssteuer. Wie wir erfahren, sind im Steuerausschuß des Reichstages die §§ 25 bis 29 des Umsatzsteuergesetzes gestrichen worden. Damit ist die Reichsbeherbergungssteuer gefallen. Zu § 44 des Umsatzsteuergesetzes ist der Antrag Nolte wegen des Verbotes der Erhebung gemeindlicher Umsatzsteuer angenommen worden, sodaß die Gemeinden in Zukunft die Herbergssteuer nicht mehr erheben dürfen. Die Gesetznovelle tritt mit dem 1. August in Kraft.

Völlige Freigabe des Radio-Empfangsgerätes. Nach einem Beschluß des Reichspostministeriums soll spätestens vom 1. September ab das Radio-Empfangsgerät völlig freigegeben werden. Damit sind alle Vorschriften aufgehoben, die sich auf die Verwendung der Empfänger beziehen.

Ein Waldbrand mit starker Rauchentwicklung entstand am Sonntag nachmittag auf einem Spielplatz im Hardtwald. Ehe das Feuer auf die benachbarten Forlenschläge überspringen konnte, war die Feuerwehr mit Motorspritze zur Stelle und löschte den Brand. Nennenswerter Schaden ist nicht entstanden, was bei dem auffrischenden Winde leicht hätte eintreten können.

Unfälle. Bei der Technischen Hochschule wollte am vergangenen Samstag abend ein Beamter aus Kronau auf einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen aufspringen, kam dabei zu Fall und wurde eine Strecke geschleift. Der Wagen konnte alsbald zum Stehen gebracht werden. Verletzungen hat der Beamte nicht erlitten. — Eine Hebamme von hier, die am Sonntag nachmittag mit ihrem Fahrrad durch die Feldstraße fuhr, stieß mit einem Radfahrer zusammen, stürzte zu Boden und erlitt einen rechtsseitigen Oberschenkelbruch. Sie mußte mit dem Krankenauto ins Städt. Krankenhaus verbracht werden.

Zusammenstöße. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag stießen Ecke Kaiser- und Douglasstraße zwei Kraftdroschken zusammen, wobei beide Fahrzeuge stark beschädigt wurden. — Ein Zusammenstoß zwischen einem Personenauto und einem Motorradfahrer erfolgte am Samstag abend Ecke Karl- und Neue Bahnhofstraße durch schnelles, unvorsichtiges Fahren der beiden Kraftfahrzeuge. Das Motorrad wurde beschädigt. Personen sind nicht verletzt.

Festgenommen wurden: ein Bäcker von Schutterwald wegen Unterschlagung, ein Goldschmied von Sehningen wegen Erregung öffentlichen Aergernisses, ein aus einer Anstalt entwichener Fürsorgezögling und ein zum Strafvollzug gesuchter Kaufmann von hier, ferner 13 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Veranstaltungen.

Stadtgartenkonzert. Am Dienstag konzertiert bei gutem Wetter, abends von 8 bis 10½ Uhr, im Stadtgarten die Harmoniekapelle unter Hugo Rudolphs Leitung. Das hübsche Programm weist Werke auf von Offenbach, Strauß, Grieg, Linke usw. Der Besuch des Konzertes kann nur bestens empfohlen werden.

Wiener Operette im Städt. Konzerthaus. Heute, Montag, kommt die beliebte Volksoperette „Der fidele Bauer" von Leo Fall zur vorläufig letzten Aufführung. Morgen, Dienstag, 14. Juli, gelangt die erfolgreiche Operette „Das Weib im Purpur" zur Wiederholung, während für Mittwoch, 15. Juli, der Schlager der Saison, die große moderne Ausstattungsoperette „Gräfin Mariza" von Emmerich Kalman vorbereitet wird. In diesem nach Wiener Muster dekorativ und kostümlich vollständig neu ausgestatteten Werke spielen die Hauptrollen die Damen van Heer als Gast, von Damario, Eckhardt, die Herren Czay, Stadler, Wahle und Valenta. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des Kapellmeisters Willi Seidl, während sich Direktor Brantner mit der Inszenierung dieses Werkes als Spielleiter vorstellen wird.

Orient, ein Großfilm im Uniontheater. In acht Akten wird das Schicksal zweier Wüstentöchter in lebendigen Farben und mit dramatischer Wucht geschildert: die Liebesgeschichte eines englischen Offiziers mit den reizenden Töchtern eines Scheichs. Die überaus spannende Handlung spielt in Paris, Kairo und in den Steppen und Oasen der ägyptischen Wüste. Man sieht prächtige Bilder von den Rennen in Longchamp, vom Leben und Treiben in einem Nachtlokal der Pariser Lebewelt, von Kairo, insbesondere aber von der Wüste. Ein Wunder der Filmtechnik sind die gelungenen Aufnahmen der schneidigen Wüstenritte, der Vorgänge im Lager des Scheichs und der Engländer und im verlassenen Haus, dem Liebesnest der Helden des Dramas. Die Töchter des Scheichs, er selbst, sein Bruder und die englischen Offiziere Harry und Bob sind vortrefflich verkörpert. Die Hauskapelle versteht es ganz ausgezeichnet, ihre Weisen den abwechselungsreichen, dramatisch bewegten Szenen anzupassen. Die Tageshitze ist in dem gut ventilierten Theaterraum kaum zu spüren. Am Sonntag war das Haus den ganzen Tag über ausverkauft. U.T. hat wieder einmal einen Volltreffer gezogen. Der Film läuft noch bis Mitte dieser Woche. r.

Bergwacht Schwarzwald.

EW. **Offenburg,** 13. Juli. Im Saale der Brauerei Mundinger fand gestern eine zahlreich besuchte Vertreter-Versammlung der Bergwacht Schwarzwald unter dem Vorsitz von Direktor Dr. Hausrath-Freiburg statt. Der Vorsitzende erläuterte die Ziele der Bergwacht, als die für Baden in der Hauptsache die Bekämpfung der Wanderunsitten, Hilfe bei Unfällen in den Bergen, Schutz der einheimischen Pflanzen- und Tierwelt, Zusammenwirken mit andern Vereinen und öffentlichen Körperschaften zum Erlaß entsprechender Gesetze und Verordnungen usw. in Betracht kommen. Durch fortlaufende Herausgabe kleiner Schriften, die Bergwachtbücherei, sorgt die Bergwacht für die ständige Aufklärung ihrer Mitglieder über das von ihnen zu beobachtende Verhalten bei Mißständen und Ungehörigkeiten, die sie auf ihren Dienstgängen entdecken, Mißachtung fremden Eigentums oder sonstiger Rechte Dritter, überhaupt aller Auswüchse, die mit dem Bergsteigen und Wander- oder Skisport im Zusammenhang stehen, ferner ihre Aufklärung über erste Hilfeleistung bei Wanderunfällen, in Gefahr usw.; auf besonderen an die Polizeiorgane, Schulen und Behörden zu verteilenden, auch an den Bahnhöfen und sonstigen belebten Stellen anzuschlagenden Tafeln sollen künftig die geschützten Pflanzen und Tiere bezeichnet und in naturgetreuen Abbildungen vorgeführt werden; außerdem ist ein Film hergestellt worden, der das gesamte Tätigkeitsgebiet der Bergwacht behandelt und den Ortsgruppen zur Vorführung überlassen wird. Der Vorsitzende konnte mitteilen, daß die Bergwacht Freiburg schon recht gute Erfolge aufzuweisen hat, und daß auf ihre Anzeigen hin von den Behörden kräftig durchgegriffen wird. Bedauert wurde, daß die Pflanzenschutzbestimmungen nicht für das ganze Land einheitlich festgesetzt sind, doch ist der Erlaß eines entsprechenden Gesetzes noch für dieses Jahr zu erwarten.

Der anwesende Vertreter der Bergwacht München, Hr. Forster, referierte in erschöpfender Weise über die Arbeit der bayerischen Bergwacht. Er betonte, daß sie es in den paar Jahren ihres Bestehens schon verstanden habe, sich Achtung zu erringen; schon ihr bloßes Bestehen habe auf gewisse Kreise von Wandernden einen heilsamen Einfluß ausgeübt. Auch die Unterstützung durch Korporationen, Verwaltungsstellen, die Ministerien usw. wächst in erfreulichem Maße. Besonders die Unterstützung durch die Bahnverwaltung und die Zusammenarbeit mit ihr kann als erfreulich bezeichnet werden. Bei allen Anlässen, die einen größeren Verkehr auf der Bahn mit sich bringen, erbittet sich die Bahnverwaltung die Mithilfe der Bergwacht, die dabei oft bis zu 15 Mann Ordnungsdienst stellt — eine Mitteilung, die besonders für die Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe der Bergwacht, die sich bekanntlich in einer Eingabe um Unterstützung ihrer Bestrebungen zur Bekämpfung der Wanderflegeleien auf der Eisenbahn an die Reichsbahndirektion Karlsruhe gewandt hat, von Interesse war. Von dem ständigen Wachstum der Organisation, deren einzelne Orts- und Landesgruppen alle an die Bergwacht München angeschlossen sind, zeugt die Tatsache, daß sie sich jetzt schon über ganz Deutschland, selbst bis in die Lüneburger Heide, erstreckt.

An das Referat schloß sich eine eingehende Aussprache, an der sich die Vertreter aller Ortsgruppen beteiligten. Als ihr Ergebnis ist festzustellen: der „Bergkamerad," das Organ der Bergwacht, wird künftig eine besondere Abteilung für die Angelegenheiten der Bergwacht Schwarzwald erhalten, für die die Mitglieder um eifrige Mitarbeit gebeten werden; der Kopfbeitrag bleibt in der bisherigen Höhe von 5 Pfg. pro Mitglied jedes der angeschlossenen Vereine bestehen; der Sitz der Bergwacht Schwarzwald bleibt Freiburg; die Wahl des aus 1. und 2. Vorsitzenden, Kassier und Schriftführer bestehenden engeren Vorstandes wird dem Vororte überlassen; der engere Vorstand wird durch die Zuwahl von Beisitzern, die die Bergwachtgruppen Karlsruhe, Kinzigtal, Konstanz und Lörrach stellen, erweitert; größere neuentstehende Ortsgruppen können ebenfalls die Stellung eines Beisitzers beanspruchen.

An die mehrstündigen Verhandlungen schloß sich ein gemütliches Beisammensein der Vertreter mit dem Münchener Gaste im Hotel zur Sonne.

Aus Bädern und Kurorten.

Herrenalb. Die Zahl der hier gemeldeten Kurfremden betrug bis zum 9. d. Mts. 4464.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die beste Art, Wollsachen zu reinigen. Daß jedes wollene Kleidungs- und Wäschestück beim Waschen sorgfältiger und sachgemäßer Reinigung bedarf, versteht sich bei der empfindlichen Beschaffenheit der Wollfaser von selbst. Nötig ist dazu aber ein Waschmittel, das von hervorragender schmutzlösender Wirkung ist und vor allem jede eindringliche Bearbeitung der Wäschestücke unnötig macht. Gerade diese Eigenschaften sind bekanntlich in höchstem Maße dem für Weißwäsche so beliebten Persil eigen. Es säubert die Wollsachen in einfacher kalter Lauge so sorgsam und tadellos, daß jede Hausfrau ihre Freude daran hat. Die gleiche Methode empfiehlt sich übrigens auch für alle anderen Buntsachen in empfindlichen Farben und für Stoffe, die — wie Seide — nicht heiß gewaschen werden dürfen.

Weltberühmter, zirka 120 ha großer Tannenhochwaldpark mit 150 km ebenen, bestgepflegten trockenen Sandwegen. Kurorchester, Kurtheater, Tennis Jagd, Fischerei, Reitsport, Autogesellschaftsfahrten. Am 9. August Pferderennen.

Freudenstadt

Württembergischer Schwarzwald Höhen- u. Nervenkurort 1. Ranges 740 Meter über dem Meere

„Die durchschnittlich größte Zahl der jährlichen Sonnentage in Deutschland entfällt auf die Stadt Freudenstadt in Württbg. mit 64,2 Tagen". (Feststellg. des preußisch., meteorol. Instituts). — Jahresfrequenz 25 000. — Prospekte durch die Reisebüros u. Kurverwaltung Freudenstadt

Der Ausklang des 28. Verbandsschützenfestes.

Julius Mappes-Mannheim Badischer Schützenmeister.

fm. Karlsruhe, 12. Juli. Einundzwanzig Böllerschüsse begrüßten am Sonntag vor einer Woche den Beginn des Karlsruher Schützenfestes und wiederum mit einundzwanzig fand das Verbandsschießen am gestrigen Samstag abend seinen Abschluß. Die Schützen können auf eine Woche befriedigenden Erfolgs zurückblicken, während der die Begeisterung am edlen Schießsport wie auch die freudige Teilnahme der gesamten Bevölkerung unvermindert anhielten. Nach übereinstimmender Ansicht vieler Schützen sehen wir auf das größte und am schönsten verlaufene Schützenfest zurück, das in der Nachkriegszeit nicht allein in Karlsruhe, sondern in ganz Deutschland begangen worden ist. Die abreisenden Schützen werden dankbare Erinnerungen an Karlsruhe und die verlebten schönen Stunden mit nach Hause nehmen und mit Stolz und Freude werden jene Schützenbrüder, wenn sie wieder in ihrer bedrängten Heimat weilen, der herzlichen Treuekundgebungen gedenken, die ihnen in unseren Mauern bereitet wurden.

War der Wettergott auch vorübergehend recht ungnädig, so zeigte er doch am letzten Abend ein lachendes Gesicht. Er muß sich sehr gefreut haben über die Scharen, die sich noch einmal in dem bunten Treiben auf dem Schützenfestplatze tummelten.

In der großen Schützenhalle vereinigten sich die Harmoniekapelle unter Herrn Rudolphs schneidiger Leitung und der Athletiksportklub Germania-Sportfreunde e. V. zu gediegenen künstlerischen und sportlichen Darbietungen, denen reicher, ungeteilter Beifall zuteil wurde. Die Leistungen der Musterriege (Europa-Meister 1924 und Badisch-Pfälzischer Meister) waren sportlich wieder hervorragend. Unter Leitung des Riegenführers Scheufele sah man mit Bewunderung und Freude ein spielendes Jonglieren mit 30 Pfd.-Gewichten. Auch die Herren Volk und Schaaf, die sich als gewandte und elegante Parterre-Akrobaten vorstellten, ernteten stürmischen Beifalls, der sich bei ihren Vorführungen im Münchener Bierzelt wiederholte. Wie an den vorangegangenen Tagen fand das frohe, gesellige Treiben auf dem Schützenfestplatz erst nach der Mitternachtsstunde sein Ende.

Sonntag mittag zur gleichen Zeit, als die Polizeimusikerkapelle unter Leitung von Obermusikmeister Heisig mit ihrer Platzmusik auf dem Schloßplatz eine große Hörerschar anlockte, vereinigten sich in der Schützenfesthalle noch einmal die hier weilenden Schützenbrüder zur Schlußtafel, die mit musikalischen Gaben gewürzt wurde.

Mit Spannung wurde am Nachmittag in der mit den fahnenumkränzten Wappenschilden badischer Städte geschmückten Festhalle die

feierliche Preisverteilung

und die Bekanntgabe der Preisträger erwartet. Oberschützenmeister Zeumer faßte in seiner Ansprache noch einmal die Eindrücke zusammen, die das Schützenfest in den Herzen der Teilnehmer erweckte. Er dankte allen denen, die an dem Verbandsschießen regen Anteil genommen haben und denen, die mitgewirkt haben, das Fest zu dem zu gestalten, was es geworden ist: ein echt deutsches Schützenfest, so wie wir es gewohnt waren, wie es die Tradition erheischt und wie wir es vor dem Kriege erleben durften. Besondere Worte des Dankes richtete der Redner an die Staaatsbehörden und die Stadtverwaltung, die die Veranstaltung unterstützt und Ehrengaben gestiftet haben. Was unsere Stadtverwaltung uns an Entgegenkommen gezeigt hat, ist eingeschrieben in der Geschichte unserer Gesellschaft. In der Bevölkerung konnten wir eine ehrliche Begeisterung sehen, wie wir sie lange vermissen mußten und die lebhaften Widerhall fand bei auswärtigen Schützenbrüdern, insbesondere bei Brüdern jenseits des Rheins. Wir freuen uns der Begeisterung in Karlsruhe und der ihnen bewiesenen Treue. Unsere Brüder werden sie hinaustragen in das besetzte Gebiet; sie wissen, daß im unbesetzten Deutschland die Herzen warm für sie schlagen. Nach Dankesworten an alle Mitarbeiter, die zum Gelingen des Schützenfestes beigetragen haben, schloß der Redner mit einem Hoch auf die Stadt Karlsruhe, in das die Versammelten lebhaft einstimmten.

Hierauf wurde zur Preisverteilung geschritten. Unter Beifall verkündete Landesschützenmeister Hirth (Heidelberg), daß Herr Julius Mappes-Mannheim 1. Preisträger der Badischen Meisterschaft 1925 mit 407 Ringen geworden und der 2. Preis auf Herrn Julius Becker-Heidelberg, mit 382 Ringen entfallen ist. Den dritten Preis errang Herr Arthur Haas Karlsruhe mit 374 Ringen. Die Harmoniekapelle, welche die Feier mit dem Schützenmarsch eingeleitet hatte, begleitete die Verkündung der Meister mit Tuschen, in welche die anwesenden Schützen mit Händeklatschen und Bravorufen einstimmten.

Die Preisträger des 28. Verbandsschießens.

Die Ehrengabe des Staatsministeriums, eine prächtige Aydtbüchse der Firma C. G. Häul (Suhl) wurde Herrn Richard Haß, Offenbach a. M., als glücklichem Schützen und Gewinner überreicht. Die Stiftung der badischen Landeshauptstadt entfiel auf Herrn Kirchberger-Rastatt. Die weiteren Preisträger sind:

Gruppenschießen auf Feld:

1. Gruppe Frankfurt: 355 Ringe, 25 Minuten; 2. Gruppe Mannheim: 308 Ringe, 25 Minuten.

Gruppenschießen auf Stand:

1. Gruppe Heidelberg: 371 Ringe, 25 Minuten; 2. Gruppe Mannheim: 361 in 25 Minuten.

Feldfestscheibe Baden:

1. Schützenmeister Kirchberger, Rastatt, 39 Ringe; 2. E. Reitzenstein, Mülhausen in Oberfranken, 39 Ringe; 3. Karl Thomann, Offenbach, 36 Ringe; 4. E. Packmeyer, Rauenstein, 35 Ringe; 5. Robert Eblen, Stuttgart, 35 Ringe; 6. E. Bayerl, Regensburg, 35 Ringe; 7. Kurt Heinze, Löbau, 35; 8. J. Fortmeier, München, 34; 9. Christof Bankel, Lauf bei Nürnberg, 34; 10. Georg Riegler, 34; 11. H. Burrel, Heidelberg, 34; 12. S. Jennerwein, Holzkirchen, 34; 13. E. Bindner, Endingen, 34; 14. Karl Gartner Heidelberg, 33; 15. A. Stoffler, Neustadt, 32; 16. Philipp Löffler, Frankfurt, 32; Fritz Schneider, Karlsruhe 32; 18. Fritz Hohl, Karlsruhe, 32; 19. W. Ruppenthal, Homburg, Pfalz, 32; 20. W. Vitzkow, Berlin, 32.

Feldfestscheibe Pfalz:

1. Robert Eblen, Stuttgart, 39; 2. A. Freiberger Aichach, 37; 3. A. Schwenk, Göppingen, 36; 4. Fritz Schäfer, Wiesbaden, 36; 5. R. Gerboth, Goslar, 36; 6. K. Ribe, Dresden, 35; 7. H. Heß, Freiburg, 35; 8. J. Rieber, Offenburg, 35; 9. Dr. Vogt, Kandel, 34; 10. J. Rauch, Freiburg, 34; 11. L. Bayerle, Regensburg, 34; 12. J. Ofstein, Aschaffenburg, 34; 13. Illig, Michelstadt, 34; 14. H. Strehl, Neustrelitz, 34; 15. W. Vitzkow, Berlin, 33; 16. Richard Haß, Offenbach, 33; 17. J. Rabengeier, Frankfurt, 32; 18. S. Wegmann, Mannheim, 32; 19. Lippmann-Sohn, Offenbach, 32; 20. Dr. Guhl, Wiesbaden, 32.

Standfestscheibe Mannheim:

1. Richard Haß, Offenbach, 79 Ringe; 2. H. Grünig, Heidelberg, 212 Teiler; 3. Paul Serles, Nürnberg, 72 Ringe; 4. K. Strehl, Neustrelitz, 285 Teiler; 5. Karl Ruhm Stuttgart, 69 Ringe; 6. Emil Schwander, Buchen, 683 Teiler; 7. Christian Bankel, Lauf, 69 Ringe; 8. Gustav Steinwarz, 700 Teiler; 9. Emil Packmeier, Traunstein, 65 Ringe; 10. Fritz Schneider, Karlsruhe, 710 Teiler; 11. J. Ofenstein, Aschaffenburg, 67 Ringe; 12. Schmidt, Neckargemünd, 1174 Teiler; 13. W. Vitzkow, Berlin, 66 Ringe; 14. O. Hamel, Frankfurt, 1325 Teiler; 15. G. Gender, Offenheim, 65 Ringe; 16. H. Keller, Weinheim, 1387 Teiler; 17. Otto König, Freiburg, 65 Ringe; 18. Paul Herbs, Nürnberg, 1433 Teiler, 19. F. Schultis, 64 Ringe; 20. L. Schuckmann, Baden-Baden, 1499 Teiler.

Standfestscheibe Karlsruhe:

1. Jannerwein, Holzkirchen, 75 Ringe; 2. A. Kammermayer, Mannheim, 212 Teiler; 3. Bayerl, Regensburg, 70 Ringe; 4. Völsing, Frankfurt, 268 Teiler; 5. Heim, Nürnberg, 70 Ringe; 6. Franz, Mannheim, 273 Teiler; 7. Forstmeier, München, 69 Ringe; 8. Haß, Offenbach, 285 Teiler; 9. Burg, Frankfurt, 69 Ringe; 10. Klingenfeld, Hagen, 365 Teiler; 11. Enghofer, Karlsruhe, 69 Ringe; 12. Haufler, Karlsruhe, 422 Teiler; 13. Bachmeier, Traunstein, 67. Ringe; 14. Weber, Gengenbach, 577 Teiler; 15. Otto Lang, Schweinfurt, 67 Ringe; 16. Dieringer, Lörrach, 630 Teiler; 17. Eble, Stuttgart, 66 Ringe; 18. Schäfer, Homburg (Pfalz), 697 Teiler; 19. Kahn, Mannheim, 66 Ringe; 20. Thumann, Wiesbaden, 835 Teiler.

Lorenzfestscheibe Deutschland:

1. H. Heß, Freiburg, 37 Ringe; 2. G. Gender, Offenheim, 37 Ringe; 3. R. Gerboth, Goslar, 37 Ringe; 4. L. Bayerl, Regensburg, 36 Ringe; 5. E. Reitzenstein, 36 Ringe; 6. Rückstadt, Freiburg, 36 Ringe; 7. K. Strehl, Neu-Strelitz, 35 Ringe; 8. Richard Haß, Offenbach a. M., 35 Ringe; 9. Georg Trubenbach, Chemnitz, 35 Ringe; 10. E. Künstle, Freiburg, 35 Ringe; 11. E. Packmeyer, Traunstein, 35 Ringe; 12. H. Amon, Nürnberg, 34 Ringe; 13. Christian Bankel, Lauf bei Nürnberg, 34 Ringe; 14. B. Wagner, Freiburg, 34 Ringe; 15. L. Heuber, Kitzingen, 34 Ringe; 16. Albert Mütter, Haagen bei Lörrach, 34 Ringe; 17. W. Vitzkow, 34 Ringe; 18. Georg Riegler, Heidelberg, 34 Ringe; 19. Heinrich Franz, Mannheim, 33 Ringe; 20. J. Ofenstein, Aschaffenburg, 32 Ringe.

Jagdfestscheibe „Hubertus":

1. Amann, Karlsruhe, 29 Ringe; 2. Rudolf Gerboth, Goslar, 27 Ringe; 3. H. Pfersdorf, Hanau, 27 Ringe; 4. P. Herbst, Nürnberg, 26 Ringe; 5. Erich Günter, Nürnberg, 26 Ringe; 6. Josef Ofenstein, Aschaffenburg, 25 Ringe; 7. Julius Mappes, Mannheim, 25 Ringe; 8. A. Scheurer, Karlsruhe, 25 Ringe; 9. Ph. Rint, Frankfurt a. M., 24 Ringe; 10. Kurt Keitel, Karlsruhe, 24 Ringe; 11. Fritz Schäfer, Wiesbaden, 23 Ringe; 12. Ludwig Bayerl, Regensburg, 23 Ringe; 13. Georg Haufler, Karlsruhe, 22 Ringe; 14. Franz Hirt, Heidelberg, 21 Ringe; 15. Christian Müller, Frankfurt, 20 Ringe; 16. Robert Klingenfeld, Haagen bei Lörrach, 20 Ringe; 17. Wilhelm Müller, Karlsruhe, 19 Ringe; 18. Rudolf Braß, Homburg, 19 Ringe; 19. Albert Waibel, Offenburg, 19 Ringe; 20. Gg. Lechner, Nürnberg, 19 Ringe.

Pistolenfestscheibe „Mittelrhein".

1. Viktor Wagner, Freiburg, 128 Teiler; 2. Christian Bankel, Nürnberg, 258 Teiler; 3. Jul. Mappes, 672 Teiler; 4. Ludwig Bornhöft, Suhl, 696 Teiler; 5. Konrad Benker, Homburg, 870 Teiler; 6. Franz Brurein, Mannheim, 920 Teiler; 7. K. Bossert, Freiburg, 977 Teiler; 8. W. Bruhns, Wiesbaden, 1074 Teiler; 9. Heinrich Krampf, Karlsruhe, 1155 Teiler; 10. Paul Dostmann, Mannheim, 1241 Teiler; 11. Ludwig Bayerl, Regensburg, 1273 Teiler; 12. R. Gerboth, Goslar, 1288 Teiler; 13. Karl Riebe, Dresden, 1291 Teiler; 14. Adam Kahn, Mannheim, 1310 Teiler; 15. Rudolf Bayer, Schweinfurt, 1343 Teiler; 16. J. Reitzenstein, Mülhausen, 1382 Teiler; 17. Adam Schwenk, Göppingen, 1427 Teiler; 18. H. Amon, Nürnberg, 1454 Teiler; 19. H. Franz, Mannheim, 1620 Teiler; 20. Karl Keitel, Karlsruhe, 1635 Teiler.

Die drei besten Serien wurden geschossen: Auf Feld: 1. Forstmeier, München, 56 Ringe; 2. Bankel, Lauf bei Nürnberg, 56 Ringe; 3. Straub, Offenbach a. M., 56 Ringe. Auf Stand: 1. Richartz, Köln, 59 Ringe; 2. Krauß, Frankfurt a. M., 58 Ringe; 3. Haß, Offenbach a. M., 58 Ringe. Lorenzscheibe: 1. Packmeier, Rauenstein, 56 Ringe; 2. Gerboth, Goslar, 55 Ringe; 3. Freiberger, Aichach, 54 Ringe. Jagdscheibe: 1. Hirt, Heidelberg, 31 Ringe; 2. Sauerbrunn, Lambrecht 30 Ringe; 3. Rind, Frankfurt a. M., 30 Ringe. Pistolmeister: 1. Vitzkow, Berlin, 43 Ringe; 2. Trübenbach, Chemnitz, 43 Ringe; 3. Brurein, Mannheim, 42 Ringe.

Die drei besten Karten wurden geschossen: Auf Feld: 1. Jennerwein, Holzkirchen, 229; 2. Vitzkow, Berlin, 228; 3. Freiberger, Aichach in Oberfranken, 227 Ringe. Auf Stand: 1. Freiberger, Aichach, 258 Ringe; 2. Bayerl, Regensburg, 258 Ringe; 3. Bankel, Lauf, 257 R. Lorenzscheibe: 1. Freiberger, Aichach, 226 Ringe; 2. E. Künstle, Freiburg, 204 Ringe; 3. Heß, Freiburg, 202 Ringe. Jagdscheibe: 1. Hirth, Heidelberg, 115 Ringe; 2. Bayerl, Regensburg 114 Ringe; 3. Christ. Müller, Frankfurt a. M., 109 Ringe. Pistolmeister: 1. Vitzkow, Berlin, 186; 2. Rudolf Bayer, Schloß Mamberg, 178; 3. Riebe, Dresden, 172.

Im Anschluß an die Bekanntgabe der Preisträger dankte Oberschützenmeister Zeumer jenen drei Karlsruher Schützenbrüdern, die sich in aufopferungsvoller Weise um das Zustandekommen und die künstlerische wie technische Ausgestaltung des Schützenfestes verdient gemacht haben, Schatzmeister Amann, Bauunternehmer Nagel und Architekt Haas wurden unter Hochrufen wertvolle Ehrengaben zugeeignet.

Der Schießbericht des 7. und letzten Schießtages besagt:

Auch heute, wie an den übrigen Tagen waren die Stände gut besetzt und siegessicher kamen im letzten Augenblick noch mehrere Schützenbrüder aus dem benachbarten Württemberg, aus Bayern und dem Rheinland. Es kann schon heute gesagt werden, daß die einzelnen Schießleistungen weitaus besser waren als die auf früheren Verbandsschießen, ein gutes Zeichen für das Aufblühen der deutschen Schützensache und damit auch der deutschen Schießkunst.

Folgende Ergebnisse sind zu berichten:

Silberne Münzen:

Franz, Heinrich, Mannheim, Fitzkow, Wilhelm, Berlin, Läuger, Karl sen., Lörrach, Brenneisen, Leopold, Rastatt, Schulz, Philipp, Karlsruhe, Gender, Georg, Offenheim, Hessel, Wilhelm, Karlsruhe, Hünerfauth, Jakob, Germersheim, Rohe, Eugen, Heidelberg, Rauch, J., Freiburg, Haß, Richard, Offenbach, Lohr, Albert, Stuttgart, Eckert, Max, Stuttgart, Knoll, Robert, Stuttgart, Drechsel, Wilhelm, Karlsruhe, Mödinger, Gottfried, Stuttgart, Olbert, Gustav, Karlsruhe, Klingenfuß, J. A., Karlsruhe, Oberst von Pilgrim, Karlsruhe, Fischer, Max, Unterkirnach, Bierbrodt, Hch., Karlsruhe, Hopp, Friedrich, Weinheim, Künstle, Emil, Freiburg, Drechsel, Wilhelm, Karlsruhe, Güth, Paul, Karlsruhe, Throm, Hch., Karlsruhe, Srba, Karl, Heidelberg, Stoll, Otto, Karlsruhe, Nagel, Eduard, Karlsruhe, Schwenk, Alfred, Göppingen, Meiller, Josef, München, Direktor Krampf, Karlsruhe, Krug, J., Wiesbaden, Luithardt, Wilhelm, Stuttgart, Bayerl, Ludwig, Regensburg, Siegrist, Otto Lörrach, Mink, Friedrich, Kuppenheim, Mertel, Jakob Germersheim, Heinrich v. St. George, Mannheim, Heinrich, Heß, Freiburg, Künstle, E. Freiburg, Winter, Gustav, Durlach, Rohr, Karl, Mannheim, Frey, Christian, Gengenbach, Eblen, Robert, Stuttgart, Heß, Phil., Karlsruhe, Blumenstetter, Jos., Karlsruhe, Arnold, Georg, Mannheim, Scherer, Max, Karlsruhe, Müller, Theodor, Stuttgart, Simon, Robert, Emmendingen, Rohr, Karl, Mannheim, Flachsbarth, Erwin, Karlsruhe, Richter, Wilhelm, Durlach, Luithardt, Wilhelm, Stuttgart, Mödinger, Gottfried, Stuttgart, Künstle, E., Freiburg, Mappes, Julius, Mannheim-Feudenheim, Bär, Richard, Bruchsal, Schneider, Fritz, Karlsruhe, Demarer, Friedr., Eggenstein, Sauerbronn, Aug., Lamprecht, Schmalz, A., Bruchsal, Schmalz jr., Bruchsal, Ruhrmeier, Ernst, Ludwigshafen, Srba, Karl, Heidelberg, Dostmann, Peter, Mannheim, Lehr, Richard, Germersheim, Schmitt, Robert, Bruchsal, Vogt, Heinrich, Kandel, Friedrich, Emil, Karlsruhe, Bernhöft, Ludwig, Suhl.

Das Stadtgartenfest.

Ein leuchtender Höhepunkt im wörtlichsten Sinne war das Fest, das Tausende von Gästen und Einheimischen in den sommerlich schönen Garten eilen ließ. Das Wetter erwies sich als förderndes Moment, so daß sich das Programm ungestört abwickeln konnte. Musikalische Darbietungen aus verschiedenen Gebieten wurden von der Harmoniekapelle unter Herrn Rudolphs Leitung in bekannter Weise geboten. Sie hielten das erwartungsfrohe Publikum in Stimmung und Laune, die auch durch die gesanglich flotten und rhythmisch präzisen Vorträge der „Badenia" unter ihrem gewandten Leiter, Musiklehrer Pracht, gehoben wurden. Die Menge erlebte bei anbrechender Dunkelheit wieder das feenhafte Schauspiel eines diesmal ganz besonders prächtig ausgestatteten Seefestprogramms. Als die Schatten die Ufer und ihre Anlagen silhouettenhaft ränderten, erhellte ein Scheinwerfer ein plastisches Idyll auf dem See, das den Eindruck einer Fata Morgana machte. Die bunten Gewänder der Nixen, die farbigen Lampions im Dunkelgrün der Baumgruppen, der Wechsel von Licht und Dunkelheit wirkten zusammen, um ein überaus eindrucksvolles Bild zu erreichen.

Die Tanzschule von Frau Mertens-Leger wußte durch einige Darbietungen, namentlich den Schützenmarsch, stürmischen Beifall zu entfesseln. Fast alle Vorführungen mußten wiederholt werden.

Das Feuerwerk, von der Fa. Fischer-Cleebronn ausgeführt, brachte eine staunenerregende Fülle an Prachtstücken pyrotechnischer Kunst, so die Kaskaden, den Zeppelin und den Schützen, die gleißenden Raketen u. a., daß der Beschauer in Entzücken geraten mußte. Mit einer reizvoll wirkenden bengalischen Beleuchtung fand dieser Teil seinen Abschluß.

Die Schützengäste und -Familien gaben sich dann bei einem fein-gemütlichen Ball ein letztes Stelldichein, das durch Tanzwiederholungen der Leger-Mertens-Schule eine künstlerische Bereicherung erfuhr. Auch hier verschmolzen Darbietung und Lichteffekte zu einer genußreichen Einheit, was ebenfalls durch lebhaften Beifall anerkannt wurde.

Der Tanz, auch von der Harmoniekapelle bestritten, ließ noch einmal die Fröhlichkeit der Schützen aufleben und vereinte bis zur vorgerückten Stunde alle, die sich in diesem Kreis wohlfühlen mußten. Die schönen Tage von Karlsruhe sind wohl zu Ende, aber sie werden einen dauernden Platz in der Erinnerung behalten.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.
Montag, den 13. Juli 1925.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeresniveau	Temperatur °C 7 Uhr 30 morgens	max. gestern	min. nachts	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag in 24 std.	Schneehöhe cm
Königstuhl	563	767.7	12	18	10	O	schwach	wolkenl.	—	—
Karlsruhe	120	767.5	14	23	11	NO	leicht	heiter	—	—
Baden	213	766.9	14	21	7	O	leicht	heiter	—	—
St. Blasien	780	—	10	17	8	Stille	—	heiter	—	—
Feldberg*)	1497	640.2	9	11	4	O	schwach	heiter	—	—

Außerbadische Meldungen.

	Luftdruck i. Meeresniveau	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze*	533.9	—4	N	schwach	Nebel
Berlin	768.2	16	NO	leicht	heiter
Hamburg	769.4	16	N	leicht	wolkenl.
Spitzbergen	757.5	9	SW	sehr leicht	bedeckt
Stockholm	768.1	18	N	leicht	heiter
Skudenes	767.5	17	SSO	leicht	heiter
Kopenhagen	769.3	18	NO	leicht	heiter
Croydon (London)	769.9	19	SO	leicht	heiter
Brüssel	767.8	15	N	leicht	heiter
Paris	768.8	17	N	mäßig	heiter
Zürich	765.2	16	NO	leicht	heiter
Genf	763.2	15	NNO	sehr leicht	heiter
Lugano	762.4	17	N	leicht	wolkig
Genua	762.5	17	Stille	—	bedeckt
Venedig	762.2	19	N	leicht	bedeckt
Rom	—	—	—	—	—
Madrid	763.0	18	NO	leicht	wolkig
Wien	766.3	14	NW	leicht	heiter
Budapest	760.9	17	NW	leicht	wolkig
Warschau	764.7	15	N	leicht	wolkig
Algier	—	—	—	—	—

* Luftdruck örtlich.

Unter dem Einfluß des über England gelegenen Hochdruckgebietes war gestern in Baden vorwiegend heiteres und mäßig warmes Wetter (Maximum durchschnittlich 20 Grad). Da das Hoch sich inzwischen nordostwärts verlagert hat und heute morgen mit seinem Kern über Südengland und Nordsee liegt, ist für morgen mit der Fortdauer des meist heiteren und trockenen Wetters zu rechnen. Die Temperaturen werden sich wegen der nordöstlichen Windströmung wenig ändern, so daß vorderhand keine Gewitter zu erwarten sind.

Wetteraussichten für Dienstag, den 14. Juli: Meist heiter, trocken und mäßig warm bei nordöstlichen Winden.

Odeon-Musikhaus.
Musikapparate Musikplatten
Odeon Parlophon VOX.
Solophon „Primus", der billige Sprechapparat.
Vorführung von Apparaten und Platten bereitwilligst kostenlos.
Verzeichnisse stehen zur Verfügung. — Bequeme Teilzahlung.
Kaiserstr. 175
Telef. 339.